Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz.Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 166. **Bromberg, Sonntag den 20. Juli 1924.** **48. Jahrg.**

Der Sturm im Wasserglase.

Es bleibt alles beim Alten, nur Zamoyski geht.

Abg. Stanislaw Grabski, der Kandidat für den Posten des Unterrichtsministers, erklärte gestern dem Korrespondenten der Lodzer „Republika", mit dem er sich längere Zeit unterhielt, u. a., es sei in der letzten Zeit ziemlich viel von seinem Eintritt in die Regierung gesprochen worden, doch diese Frage sei nicht mehr aktuell. Von einer Umbildung des Kabinetts kann somit augenblicklich keine Rede sein, da, nachdem sowohl Thugutt als auch Stanislaw Grabski auf den Eintritt in die Regierung Verzicht leisten, die neuen Männer fehlen. Thugutt empfing übrigens gestern eine Delegation des Klubs der Wyzwolenie-Gruppe, die ihm den letzten Beschluß der Hauptversammlung des Klubs übermittelte und ihn bat, in den Klub wieder einzutreten. Thugutt bat sich eine Bedenkzeit aus, und nach den heute vorliegenden Meldungen ist es wahrscheinlich, daß er dem Klub erhalten bleibt.

Nach einer neueren Meldung aus Warschau hat der Staatschef der **Demission des Außenministers Zamoyski stattgegeben.** Die Ernennung eines Nachfolgers soll in den allernächsten Tagen erfolgen. Als evtl. Nachfolger werden genannt **Kucharzewski, Skrzyński, Olszowski** und **Zalewski.**

•

Scharfe Opposition der Z. L. N.
Das Familienkabinett.

Auch der Klub die Nationale Volkspartei nahm in einer ihrer letzten Sitzungen zu der beabsichtigten Umbildung des Kabinetts Stellung. Diese Sitzung nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Schon bei Beginn der Sitzung zeigt es sich, daß Herr Stanislaus Grabski die Verhandlungen über seine Anteilnahme an der Regierung mit seinem Bruder Wladislaw (dem Ministerpräsidenten) nicht nur ohne Wissen des Klubs, sondern auch ohne Wissen des Präsidiums des Klubs geführt hat. Ein großer Teil seiner Parteimitglieder, welche von einer Teilnahme an der Regierung zugleich mit dem Abgeordneten Thugutt nichts wissen will, griff ihn in heftiger Weise an. Außer diesem grundsätzlichen Moment führte man noch ein zweites Argument an, und zwar, daß Herr Stanislaus Grabski, vor allem aber der Ministerpräsident, gegenüber dem Außenminister Zamoyski nicht korrekt vorgegangen sei. Herr Zamoyski erfuhr nämlich von der neuen Kombination, nach der Abgeordneter Thugutt den Posten des Außenministers übernehmen sollte, erst aus den Zeitungen. Aus diesem Grunde fühlte er sich beleidigt und gab sofort seine Demission. Die Opposition gegen Grabski führte an, daß gegenüber einem Menschen, der immer ein warmer Protektor der Nationalen Volkspartei war, den man aus Paris nach Warschau gebeten, damit er den Ministerposten annimmt, ein solches Vorgehen nicht zulässig ist. Und ein Mitglied dieser Partei sollte infolgedessen nicht die Hand zu einem solchen Vorgehen reichen, und der Ministerpräsident, der auf die Unterstützung dieser Partei angewiesen ist, sollte nicht diesen Weg betreten.

In den Wandelgängen des Sejm wurde übrigens ein sehr boshafter Witz wegen der nicht gelungenen Rekonstruktion der Regierung verbreitet. Man erzählte nämlich: Herr Wladislaw Grabski als Ministerpräsident war unzufrieden damit, daß er in seinem Kabinett nur ein Familienmitglied, nämlich seinen Schwager Kiedron hat und einen Verwandten, nämlich den Minister Tyszka. Infolgedessen wollte er seinen Bruder Stanislaus zum Unterrichtsminister machen, dann wäre sein zweiter Schwager Brzezinski an die Reihe gekommen, der den Posten eines Ackerbauministers übernehmen sollte. Mehr Verwandte, die einen Ministerposten übernehmen könnten, habe wahrscheinlich Herr Grabski nicht.

Fantastische Gerüchte.

Aus Piastenkreisen werden, wie Warschauer Blätter melden, Gerüchte verbreitet, nach welchen eine neue parlamentarische Gruppe der unabhängigen Sozialisten gebildet werden soll. Dieser Gruppe sollen Mitglieder der P. P. S., die mit der Taktik ihrer Partei nicht einverstanden sind, angehören, sowie die Opposition der Wyzwolenie-Gruppe.

•

Demission des Kriegsministers Sikorski?

Warschau, 19. Juli. Die dem Kriegsminister Sikorski nahestehende „Nowa Reforma" berichtet:

Der Sejm wurde durch die plötzliche Nachricht elektrisiert, daß der Kriegsminister General Sikorski gestern dem Ministerpräsidenten Grabski seine Demission angekündigt habe. General Sikorski begründet sein Demissionsgesuch damit, daß er in ein außerparlamentarisches Fachministerium als ausschließlicher Fachminister eingetreten sei. Jetzt unterliege das Kabintt der Parlamentarisierung, wobei es politische Merkmale annehme. In einer solchen Regierung könne er nicht weiter verbleiben.

Optimistische Auffassung in England.

London, 17. Juli.

Von englischer Seite wurde erklärt, daß man in englischen Regierungskreisen mit den Fortschritten, die die Unterausschüsse der Konferenz gestern erzielt hätten, zufrieden sei. Die Verhandlungen nehmen einen Verlauf, der günstige Ergebnisse erwarten läßt, so daß mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß die Konferenz bald zu einer Vollsitzung wird zusammentreten können, um zu dem Abschlußentwurf der Unterausschüsse endlich Stellung zu nehmen.

•

Der zweite Ausschuß, der sich mit dem Abbau der wirtschaftlichen Sanktionen befaßt, hat heute seine Sitzungen ausfallen lassen, da die französische Delegation erklärt hat, sie könne erst heute die große Denkschrift fertigstellen, in der sie Vorschläge machen soll, in welcher Reihenfolge die wirtschaftlichen Sanktionen im Ruhrgebiet abgebaut werden sollen.

In der gestrigen Sitzung dieses Ausschusses, die nur eine Stunde dauerte, kam es bei aller Verbindlichkeit des Tones der Gespräche zu einem ausgesprochen

sachlichen Zusammenstoß der englischen und französischen Anschauungen.

Wie der Korrespondent der „D. Ztg." zuverlässig erfährt, haben mehrere englische Mitglieder dieses Ausschusses die Beratungen damit eingeleitet, daß sie hervorhoben, eine rasche Verabschiedung des Dawesplanes, eine baldige Auflegung der internationalen Anleihe und eine möglichst reibungslose Annahme und Ausführung der deutschen Gesetze könne nur dann in Aussicht stehen, wenn der Abbau der französischen Wirtschaftssanktionen gleichzeitig mit der Anwendung der Bestimmungen des Dawesplanes erfolgt. Seydoux, der mit weitschweifigen Redensarten den guten Willen der französischen Regierung vertrat, zur beschleunigten Anwendung des Dawesplanes beizutragen, konnte aber

keinerlei sachlich befriedigendes Entgegenkommen

in Aussicht stellen. Seine Argumentation kann darin zusammengefaßt werden, daß Frankreich als das am meisten geschädigte und siegreichste Land nicht in der Lage sei, dem Besiegten bestimmte Versprechungen zu machen bezüglich eines raschen und befristeten Verlaufes des Abbaues der Sanktionen. Erst müsse man sich davon überzeugen, wie ehrlich es Deutschland mit der Anwendung des Dawesplanes meine, bevor man sich von alliierter Seite darüber schlüssig werden könne, in welchem Tempo die wirtschaftlichen Sanktionen abzubauen seien. Seydoux versprach dann, der Kommission einen bis ins einzelne gehenden französischen Vorschlag über den Abbau der Sanktionen heute nachmittag vorzulegen. Morgen vormittag wird die Kommission in die Beratung dieses Vorschlages eintreten.

In unterrichteten französisch-belgischen Kreisen verlautet übereinstimmend die folgende Version über den Verlauf der heutigen ersten Sitzung des Untersuchungsausschusses: Die Diskussion, die hauptsächlich vom englischen Vertreter, Minister Snowden, und von dem französischen Vertreter Peretti de la Rocca geführt wurde, drehte sich nur um die Frage, ob bei einer späteren Nichterfüllung des Dawesplanes durch Deutschland Sanktionen nur gemeinschaftlich oder auch von einem einzelnen Staat angewandt werden könnten. Snowden sowie der zweite englische Vertreter Niemeyer traten nachdrücklich dafür ein, daß die Konferenz ein gemeinschaftliches feierliches Versprechen ablegen soll,

niemals isolierte Sanktionen

seitens eines einzelnen Staates vornehmen zu lassen. Diese Versicherung sollte vor allem zur Beruhigung der ausländischen Anleihegläubiger Deutschlands dienen. Ebenso nachdrücklich traten Peretti de la Rocca und seine Gehilfen für das unbedingte Recht jedes einzelnen alliierten Staates ein, Sanktionen ergreifen zu können, wenn dies erforderlich erscheine.

Als es sich herausstellte, daß eine Einigung zwischen England und Frankreich so gut wie ausgeschlossen sei, weil die Standpunkte beider Staaten diametral gegenübergesetzt waren, erfolgte aus der Kommission heraus die Anregung an Macdonald, er möge ohne Einberufung der Vollkonferenz eine Besprechung mit den anderen Premierministern veranstalten, um eine Annäherung zwischen den entgegengesetzten Standpunkten zu finden. Daraufhin lud Macdonald Herriot und Theunis zum Lunch in seinen Klub ein, wo nach der Mahlzeit die in der Kommission zutage getretenen Gegensätze besprochen wurden.

•

Ein schwieriger Punkt.

Die Frage der strategischen Linie.

Paris, 17. Juli. Die Korrespondenten der Pariser Blätter in London heben als einen der schwierigsten Punkte die Frage der strategischen Linie im Rhein- und Ruhrgebiet hervor. Pertinax drahtet dem „Echo de Paris", daß die Unterhaltung zwischen Herriot, Theunis und Nollet sich im allgemeinen auf die Gemeinsamkeit der Entscheidungen bezogen hätte, die die Franzosen und Belgier in den nächsten Tagen zu treffen haben werden, aber auch auf die besondere Frage der strategischen Linie des heinischen Eisenbahnnetzes. Pertinax führt hierzu aus, daß das englische Kabinett die beiden Sachverständigen im Eisenbahnausschuß, Sir William Acworth und Leverne, daran gehindert habe, die Beibehaltung einer einigermaßen autonomen Verwaltung in den Rheinlandeisenbahnen zu fordern. Eine derartige Lösung hätte gleichzeitig die französischen Militärbehörden befriedigen können, ohne dabei die wirtschaftliche Einheit der deutschen Reichseisenbahnen zu schädigen. Pertinax zufolge haben die Engländer ihrer Ansicht Ausdruck gegeben, daß die internationale Rheinlandkommission genügende Befugnisse habe, um die notwendigen Entscheidungen zu treffen, falls eine Gefährdung der französischen Truppen erfolge. Demgegenüber scheint von den Franzosen eingewendet worden zu sein, daß die Befugnisse der Rheinlandkommission sich nicht auch auf das Ruhrgebiet erstrecken, wo der Schutz der militärischen Besetzung um so mehr bestehen bleiben müsse, als sie unsichtbar wirken soll.

Sauerwein zufolge verlangen die französischen Sachverständigen, daß diejenigen Linien, auf denen im Bedarfsfall Truppen an den Rhein gebracht werden sollen, unter französischer Kontrolle verbleiben. Die Franzosen verlangen ferner, daß innerhalb des Direktoriums des Rheinland-Eisenbahnnetzes ein alliierter Vertreter ausgedehnte Vollmachten erhalte.

Der Złoty (Gulden) am 19. Juli
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,23	Złoty
	100 Złoty —	109	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz.Guld. —	0,91½	Złoty
Rentenmark . . —		1,26	Złoty

Die Wahrheit.

Während der Debatte über die drei neuen Minderheitsgesetze haben die Vertreter der Minderheiten sowohl in der Kommission als auch in der Plenarsitzung des Sejm wiederholt betont, daß alle Umstände, unter denen diese Gesetze geschaffen wurden, dafür sprechen, daß man sie nur für Propagandazwecke im Auslande verwenden will. Sowohl Herr Thugutt als auch die Herren Kiernik und Grabski versuchten diese Behauptung zu widerlegen. Diese Widerlegung war blaß und erweckte kein Vertrauen. Nun bringt der „Kurjer Poranny" vom 17. Juli d. J. Nr. 194 folgende sensationelle Meldung:

„Abg. Thugutt begab sich zur Plenarsitzung des Klubs. Hier schilderte er in kurzen Worten den Verlauf der Verhandlungen mit der Regierung: Am vergangenen Donnerstag wandte sich Herr Wladyslaw Grabski in Anwesenheit des Herrn Stanislaw Grabski an den Abg. Thugutt mit etwa folgenden Worten: „Sie haben, meine Herren, die für den Staat so wichtigen Minderheitengesetze redigiert und sie im Sejm durchgeführt, jetzt sollen diese Gesetze ins Leben treten. Deshalb schlage ich vor, daß mein Bruder Stanislaus das Unterrichtsministerium übernimmt und diese Gesetze im Innern des Staates realisiert. Dagegen soll sie Herr Abg. Thugutt als Außenminister im Auslande diskontieren."

Wer wird aber im Auslande so naiv sein und diese drei wertlosen und unsicheren „Wechsel" der Minderheitenschutzgesetzgebung, die ohne Einverständnis mit den Minderheiten und z. T. sogar gegen deren Interessen ausgefertigt wurden, diskontieren?!

Polens Schicksal ist England gleichgültig.

Der „Dziennik Poznański" zitiert folgende Erklärung der bekannten Londoner Wochenschrift „Sunday Times":

Macdonald will kein Militärbündnis mit Frankreich; doch weshalb sollen wir uns nicht genauer ausdrücken. Wir sind entschlossen, mit Frankreich Hand in Hand zu gehen, sollte Deutschland irgend einen Punkt des Projektes Dawes übergehen. Wir sind entschlossen, Frankreich zu Hilfe zu kommen, wenn Deutschland, ohne daß ihm Frankreich eine Ursache hierzu gegeben hätte, Frankreich angreifen sollte. In diesem Falle würden wir dasselbe tun, was wir im Jahre 1914 getan haben. Ebenso können wir offen sagen, was wir nicht tun wollen. Wenn z. B. Deutschland Polen angreift, und Frankreich ohne Genehmigung des Völkerbundes Deutschland angreift, so werden wir keine militärische Hilfe leisten. Kein englischer Minister würde es wagen, irgend eine Verpflichtung nach dieser Richtung hin einzugehen. Gerade dadurch, daß man deutlich sagt, was man tun will, und was man nicht tun wird, gewinnen die Versprechungen an Wert.

Auslandsreisen von Heeresdienstpflichtigen.

Es kommen häufig Fälle vor, daß die Bezirkskommandos Genehmigungen zur Ausreise in das Ausland verweigern, da sie keine entsprechenden Instruktionen besaßen. Wie „Nasz Przegląd" mitteilt, hat nun das Kriegsministerium folgendes angeordnet:

1. Männer von 40—50 Jahren erhalten Auslandspässe von den Verwaltungsbehörden, ohne die Genehmigung des Bezirkskommandos; sie brauchen auch die Militärbehörden davon nicht zu benachrichtigen.

2. Reservisten vom vollendeten 28. bis 40. Lebensjahre können Auslandspässe von den Verwaltungsbehörden erhalten, sie sind jedoch verpflichtet, dem zuständigen Bezirkskommando von ihrer Ausreise Mitteilung zu machen.

3. Jüngere Reservisten, die das 28. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten die Genehmigung zur Ausreise in das Ausland durch das zuständige Bezirkskommando ohne jegliche Einschränkungen. Der Ausreisende ist jedoch verpflichtet, sich persönlich bei dem zuständigen Bezirkskommando zu melden, und im Falle dies nicht möglich ist, die Meldung durch einen eingeschriebenen Brief zu bewirken.

4. Männliche Personen im militärpflichtigen Alter oder Personen, die aktiv im Heere dienen, können die Genehmigung zur Ausreise in das Ausland lediglich durch das Kriegsministerium erhalten.

5. Alle männlichen Personen im Alter von 18, 19 und 20 Jahren erhalten die Genehmigung zur Auslandsreise durch den Kommandanten des örtlichen Korpsbezirks auf dem Ausnahmewege nach eigener Beurteilung der Gründe. In zweifelhaften Fällen wendet sich der Kommandeur des Korpsbezirks an den Kriegsminister.

6. Männliche Personen polnischer Staatsangehörigkeit, die zur Wojewodschaft Schlesien, Spiż und Orawa gehören, erhalten die Pässe von den Verwaltungsbehörden ohne militärische Genehmigung und der Verpflichtung, das Bezirkskommando in Kenntnis zu setzen, ausgenommen diejenigen Personen, die im Jahre 1903 geboren sind. Diese sind verpflichtet, die Genehmigung bei dem Kriegsminister nachzusuchen.

7. Personen, die auf Grund des Art. 164 (Studien oder Ferien) zurückgestellt wurden, erhalten die Genehmigung

zur Ausreise vom Kommandanten des Bezirkskommandos ohne irgend welche Einschränkungen.

8. Männliche Personen, die auf Grund anderer Artikel vom Heeresdienst zurückgestellt wurden bzw. zur Reserve übergetreten sind, erhalten ausnahmsweise die Genehmigung zur Ausreise in das Ausland durch den Kommandeur des örtlichen Korpsbezirks nach eigener Beurteilung der Gründe. In zweifelhaften Fällen wendet sich der Kommandeur an das Kriegsministerium.

9. Männliche Personen, die als untauglich zum Dienst im Landsturm befunden, erhalten Auslandspässe ohne Genehmigung des Bezirkskommandos und ohne die Verpflichtung, die Ausreise anzumelden.

10. Reserveoffiziere, die nicht zum aktiven Dienst einberufen worden sind, können Auslandspässe ohne die Genehmigung der zuständigen Bezirkskommandos erhalten.

Die Kosten neuer Telephonanschlüsse.

Interpellation

des Abg. Daczko von der Deutschen Fraktion und anderer Abgeordneten an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe betr. die Herabsetzung der Kosten bei dem Wechsel der Telephonabonnenten bzw. der Ausführung neuer Anschlüsse.

Für den Anschluß neuer Abonnenten an das staatliche Telephonnetz bestehen Bedingungen, die die Vermehrung der Zahl der Teilnehmer außerordentlich erschweren. Auf Grund einer Verordnung des früheren Ministeriums für Post und Telegraphen ist jeder neue Abonnent sowohl in der Stadt als auf dem Lande verpflichtet, die Kosten der Anlage von der Telephonanstalt bis zu seinem Anschluß voll und ganz zu bezahlen, auch wenn die Leitung bereits besteht, an ihr selbst keine Arbeiten auszuführen sind, sondern nur neue Kosten für die Arbeiten im Hause des Abonnenten zu bestreiten sind. Namentlich von den auf dem Lande von dem Telephonamt weit entfernt wohnenden Abonnenten werden zuweilen jetzt nicht zu beschaffende Kosten abgefordert. Wechselt z. B. ein Gut mit Telephonanschluß seinen Besitzer, so werden von dem Besitznachfolger bei einer Entfernung von 5 Kilometer von der Anschlußstelle bis zu der zuständigen Telephonanstalt ein Betrag von 1200 Złoty, also 240 Złoty für einen Kilometer eingezogen, trotzdem an der Anlage selbst nichts geändert ist, sondern lediglich eine Umschreibung im Telephonverzeichnis zu erfolgen hat. Viele der neuen Abonnenten können die hohe Summe nicht bezahlen und müssen auf den Telephonanschluß verzichten. Wir halten es für selbstverständlich, daß bei einer vollständigen Neuanlage des Telephonanschlusses der neue Teilnehmer einen großen Teil der entstehenden Kosten übernimmt. In anderen Staaten wird auch hierbei den neuen Abonnenten ein großes Entgegenkommen gezeigt. Wenn beim Wechsel des Abonnenten in den Städten auch niedrigere Kosten berechnet werden, so schreckt doch viele neue Abonnenten die einmalig zu leistende größere Ausgabe von dem Anschluß an das staatliche Telephonnetz ab. Die Bewilligung von Ratenzahlung ist hier dringend zu empfehlen. Der Staat gleicht als Besitzer eines Telephonnetzes einem Kaufmann, der bestrebt sein muß, namentlich an kleineren Orten den Kreis seiner Abonnenten ohne Vermehrung der Beamten zu vergrößern und den neu Eintretenden die größtmöglichsten Erleichterungen zu verschaffen und nicht durch schwere Bedingungen den Eintritt unmöglich zu machen. In den Städten dürfte unseres Erachtens eine Erhebung der durch den Anschluß an das Telephonnetz tatsächlich entstandenen Kosten als ausreichend zu erachten sein. Bei der Übernahme alter Anschlüsse auf dem Lande müßte die Zahlung einer mäßigen Anerkennungsgebühr genügen. Auf diese Weise wird sich die Zahl der Telephonabonnenten erheblich vermehren, Handel und Wandel im Lande belebt werden und dem Staate größere Einnahmen zufließen als durch die Erhebung hoher Gebühren beim Wechsel des Abonnements.

Unter Bezugnahme auf die obigen Ausführungen fragen wir den Herrn Minister für Handel und Gewerbe an:

1. Ist er bereit, die Bestimmungen über die Erhebung der Kosten beim Wechsel der Telephonabonnenten einer Revision zu unterziehen?
2. Will er den neuen Abonnenten der neuen Telephonanschlüsse angemessene Erleichterungen schaffen?

Warschau, den 17. Juli 1924.

Die Interpellanten.

Die Gefängnisse in Polen.

Der Warschauer Korrespondent der „Republika“ hatte kürzlich eine Unterredung mit einem Mitgliede der Sejmkommission, die zur Feststellung der Zustände in den polnischen Gefängnissen eingesetzt wurde. In den letzten Tagen besichtigte die Kommission die Gerichtsgefängnisse in Lodz, Swiętokrzyż, Wilna und Nowo-Grodek und stellte auf Grund von Vernehmungen der Gefangenen fest, daß das Schlagen in den Gerichtsgefängnissen nicht praktiziert werde. Die Kommission mußte jedoch die Erfahrung machen, daß in sanitärer Hinsicht die Verhältnisse in einer Reihe von Gefängnissen einer dringenden Remedur bedürfen. Im besonderen sind die Gefängnisse zu klein zur Aufnahme der von den Gerichten Verurteilten. In Zellen, die für 2—3 Gefangene bestimmt sind, sitzen jetzt 9—10 Gefangene. Was die Verpflegung anbelangt, so lagen nur Klagen der Gefangenen in Swiętokrzyż vor. Die Kommission stellte fest, daß das Gefängnis in einer Höhe von 800 Meter über dem Meeresspiegel in einer hervorragenden Gegend inmitten von Nadelwäldern gelegen ist und ist der Ansicht, daß diese Lage unter den Gefangenen geradezu einen Bärenappetit hervorrufe, so daß den Gefangenen die normalen Portionen nicht ausreichten.

Republik Polen.

Eine neue polnische Vertretung in Prag.

Prag, 17. Juli. PAT. Dr. Karol Bader, Charge d'affaires Polens verläßt heute Prag, wo er drei Jahre die Interessen Polens vertreten hat. Zu seinem vorläufigen Nachfolger wurde Legationsrat Hempel ernannt.

Polnisch-Danziger Beziehungen.

Danzig, 17. Juli. Die hiesigen Blätter besprechen mit großer Befriedigung die Reiseergebnisse der Vertreter des Danziger Messevorstandes, die sich nach Warschau begeben hatten. Das Eisenbahnministerium hat zugesagt, die für die Danziger Messe aus Polen eingegangenen Ausstellungsgegenstände auf dem Rückwege von den Frachtgebühren zu befreien. Handelsminister Kiedron hat erklärt, daß trotz der großen national-politischen Unterschiede die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Danzig in nächster Zeit enger geknüpft werden, weil die große wirtschaftliche Bedeutung alle Faktoren in den Schatten stellt, welche die Annäherung erschweren.

Polnisch-chinesische Beziehungen.

Warschau, 17. Juli. Der Delegierte der polnischen Regierung in Charbin, Legationsrat Pingor, hat versucht, mit der chinesischen Regierung in Kontakt zu treten, um die Rechtsgrundlage der polnischen Staatsbürger in China zu regulieren und normale Beziehungen zwischen China und Polen anzuknüpfen. Die Unterhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt, weil China die Gleichberechtigung der Kontrahenten fordert, während Polen ebenso wie alle anderen Mächte und Staaten, mit Ausnahme von Rußland, eine gewisse Privilegierung China gegenüber verlangt. Insbesondere verlangt Polen den Ausschluß seiner Bürger von der Rechtsprechung chinesischer Gerichte.

Agitation unabhängiger Sozialisten.

Die Preßagentur Warsowia berichtet: Die unabhängigen Sozialisten mit Dr. Drobner an der Spitze entfalten jetzt eine regere organisatorische und agitatorische Tätigkeit. Obgleich es ihnen an Mitteln fehlt, halten sie zahlreiche Versammlungen ab, bei denen Dr. Drobner anwesend zu sein pflegt. Neuerdings fand eine solche Versammlung in Lodz statt, wo eine Organisation unabhängiger Sozialisten gegründet und ein Bezirkskomitee gewählt wurde. Eine ähnliche Versammlung findet am 19. in Czenstochau und am 20. in Bromberg statt. Die unabhängigen Sozialisten treten sehr scharf gegen die in der P. P. S. organisierten Sozialisten auf. Wie der „Dziennik Bydgoski“ der Meldung hinzufügt, ist der Bromberger Stadtverordnete Sattlermeister Zacharjasiewicz der Führer der Unabhängigen in Bromberg. Zu diesem Klub gehört auch der Stadtverordnete Tadeusz Matuszewski. Bei den letzten Sejmwahlen haben die unabhängigen Sozialisten in Bromberg mehr Stimmen erlangt, als die P. P. S. Für die letzteren Angaben müssen wir dem „Dziennik Bydgoski“ die Verantwortung überlassen.

Ein ausländisches Konsortium will das Spiritusmonopol pachten.

Warschau, 17. Juli. Ein bedeutendes ausländisches Konsortium hat der polnischen Regierung vorgeschlagen, ihm das Spiritusmonopol zu günstigeren Bedingungen zu verpachten, als dies durch die italienische Anleihe geschehen ist, die bekanntlich durch das Tabakmonopol sichergestellt wurde.

Der Ablauf der Optionsfrist in Oberschlesien.

Bis zum Ablauf der Optionsfrist in Oberschlesien (15. Juli) sind bei dem deutschen Generalkonsulat in Kattowitz etwa 7000 Optionserklärungen für Deutschland abgegeben worden; von den Optanten sind etwa 30 Prozent Familienväter und 70 Prozent junge Leute, welche der polnischen Militärpflicht entgehen wollen. Die überwiegende Mehrzahl — etwa 95 Prozent — der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien hat auf die Option verzichtet und erlangt dadurch automatisch die polnische Staatsangehörigkeit. Ihre Zahl wird auf 250—280 000 geschätzt, d. h. 25—28 Prozent der Gesamtbevölkerung Polnisch-Oberschlesiens.

Schwedische und polnische Zündhölzer.

Wie dem „Dziennik Bydg.“ aus Warschau gemeldet wird, hat der Zündholzkonzern in Schweden die Mehrzahl der Akten aller Zündholzfabriken in Polen erworben. Die polnische Zündholzindustrie, die ihre Fabrikate nach allen Ländern Europas und sogar nach Egypten und Indien versandte, bildete für die schwedische Industrie eine starke Konkurrenz. Die Schweden beabsichtigen, einige Fabriken in Betrieb zu erhalten, den Rest aber zu schließen.

Deutsches Reich.

Der Ausschluß der Frau Resi Wolfstein.

In der letzten Sitzung des Preußischen Landtags hatte dessen Präsident, Leinert, die kommunistische Abgeordnete, Frau Wolfstein, von der Sitzung ausgeschlossen, weil sie ihm zugerufen hatte: „Stellen Sie sich doch nicht dümmer an, als sie aussehen!“

Im Ältestenrat hatte der Präsident Leinert den Vorschlag gemacht, Milde wegen der persönlichen Beleidigung gegen ihn walten zu lassen; aber der Ältestenrat bestätigte, wie nachher das Plenum, den Ausschluß auf 8 Tage. Frau Wolfstein verliert, da der Landtag bereits in dieser Woche in die Ferien geht und erst am 23. September wieder zusammentritt, für die ganze Zwischenzeit ihre Abgeordnetenbezüge und die freie Bahnfahrt.

Reichstagsabgeordneter Fürst Otto von Bismarck

hat bei einer auf der Fahrt nach Nürnberg unternommenen Zwischenlandung seines Flugzeuges in Bamberg leichte Verletzungen erlitten. Das Flugzeug selbst ist stark beschädigt.

Fürst Otto von Bismarck war schon im Kriege als Flieger an der Front tätig.

Franzosenfeindliche Kundgebungen in München.

Am 14. Juli kam es vor der französischen Gesandtschaft in München zu Demonstrationen, weil dort anläßlich des französischen Nationalfestes die Trikolore aufgezogen war. Die Landespolizei und Schutzmannschaft zerstreuten die Demonstranten und nahmen einige davon fest.

Freie Luft für Deutschland.

Im englischen Unterhaus erklärte der Luftschiffahrtsminister, die englische Regierung unternehme Schritte zur Aufhebung der Einschränkungen, die Deutschland auf dem Gebiete des Luftfahrzeugbaues auferlegt sind.

Dieser Schritt der englischen Regierung entspringt gewiß dem Bestreben, dem französischen Flugzeugbau durch die Schaffung einer neuen gewichtigen Konkurrenz seine Monopolstellung auf dem Kontinent zu bestreiten.

Aus anderen Ländern.

Ein russischer Übergriff.

Graf Brockdorff-Rantzau, der deutsche Botschafter in Moskau, hat sich veranlaßt gesehen, an das russische Außenkommissariat eine Verbalnote zu richten, in der er Beschwerde führt gegen die Verletzung der Exterritorialität von Räumen der deutschen Botschaft. In einem Hause, das von der deutschen Botschaft gemietet worden ist, erschien ein russischer Beamter, der im Auftrage des russischen Wohnungsamtes die Wohnung des aus der Union der S. S. R. ausgewiesenen ehemaligen Beamten des deutschen Roten Kreuzes, Steckel, versiegeln sollte, angeblich, um den Mißbrauch der Wohnung zu verhindern. Als der das Haus bewohnende Wirtschaftsrat Hilger dem russischen Beamten bedeutete, daß er sich auf exterritorialem Gebiet befände, da das Haus zu den von der deutschen Botschaft gemieteten gehört, benahm sich der russische Beamte im höchsten Grade unzulässig und verließ nach der Darstellung des Grafen Brockdorff-Rantzau das Haus erst nach recht lebhaften Auseinandersetzungen.

Diese Verbalnote des deutschen Botschafters gab dem russischen Außenkommissar Tschitscherin Veranlassung zu einer sofortigen Untersuchung des Falles. Die Untersuchung ergab die Berechtigung der deutschen Beschwerde. Der russische Beamte wurde sofort aus dem Dienst entlassen und vorläufig zur weiteren Verfolgung seiner Verfehlung in Haft gesetzt. Das Ergebnis teilte Tschitscherin der deutschen Botschaft mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Vorfall unverzüglich mit. Graf Brockdorff-Rantzau stattete darauf dem russischen Außenkommissariat seinen Dank ab für die prompte Erledigung des Zwischenfalles.

Der Sendbote.

Von Selma Lagerlöf.

Es war einige Jahre nach dem Tode meines Vaters, als wir gerade einzusehen begannen, daß es uns nicht möglich sein würde, das elterliche Gut Marbacka zu behalten. Aber wir hatten uns noch nicht entschließen können, den Gedanken ganz auszudenken, und wir hatten noch nicht über die Sache gesprochen, weder miteinander noch mit irgendeinem Fremden.

An einem Sommervormittage saßen wir auf der Veranda, wir alle, die wir im Heim weilten, und putzten Stachelbeeren. Es war der schönste Tag, den man sich nur denken konnte, angenehm warm, kein Wind, und der ganze Himmel voll schön aufsteigender weißer Wölkchen.

Wir dachten wohl alle an ein und dasselbe. Nächsten Sommer würden wir vielleicht nicht mehr hier sitzen und die weißen Wolkenberge hinter den Ebereschenkronen aufsteigen sehen. Fremde Augen würden den Glanz der Pfingstrosen und Provencerosen trinken, fremde Hände würden unsere Stachelbeeren pflücken und unsere Äpfel unter den Bäumen auflesen.

Fremde Menschen würden sich daran freuen, dies zu besitzen, worin wir aufgewachsen waren, in dem die Wurzeln unseres ganzen Seins ruhten.

Was für Freude würden wir fortab an der Sonne oder am Sternenhimmel, an Frühlingsblumen und Herbstpracht haben? All dies war ja mit unserem Hause verknüpft. Durften wir nicht hier bleiben, dann würden wir das rechte Gefühl für die Erscheinungen in der Natur verlieren. Natürlich würde es auch anderswo Frühlingsgrün und warmes, schönes Wetter geben, aber es würde uns gleichgültig lassen, es würde uns nichts angehen.

Doch keiner von uns hatte den Mut, von diesem Furchtbaren zu sprechen, das uns bevorstand. Wir wollten es noch wegschieben und glaubten, daß es sich vermeiden ließ, daß wir einen anderen Ausweg finden könnten. Die Lage war vielleicht gar nicht so verzweifelt. Wir hatten es unseren Nachbarn noch nicht angemerkt, daß sie um unsere Sorgen wußten. Die Leute kamen und gingen bei uns, ganz wie immer. Niemand schien daran zu denken, uns zu bedauern.

Oder, wenn man darum wußte, war es da nicht seltsam, daß keine Hand sich rührte, um uns zu helfen? Daß man uns ganz einfach fortziehen ließ, als hätte dies gar nichts zu bedeuten. Es war, als spielte es gar keine Rolle, daß wir die Gegend verließen. Und doch hatte unser Geschlecht schon viele hundert Jahre da gehaust.

Während wir so in diesen Gedanken dasaßen und jeder sein Bestes tat, um den andern seine Unruhe zu verbergen, hörten wir in der Ferne Klarinettentöne.

Wir zuckten zusammen und lauschten. Zuerst wollten wir kaum glauben, daß wir recht hörten, daß wirklich Musik in der Stille dieses Sommervormittags erklang. „Was in aller Welt kann das sein?“ sagten wir. „Ja, da spielt bestimmt jemand. Es muß irgendein herumziehender Musikant sein.“

Aber die Töne klangen fest und klar zu uns. Und es konnte auch kein Zweifel mehr sein, wer es war, der da spielte. Es konnte kein anderer sein als unser alter Jan Asker, der Klarinettenbläser, der bei all unseren Geburtstagsgesellschaften und Weihnachtsfeiern Tanzmusik zu spielen pflegte. Wir erkannten seine Polkas und Walzer. Da war kein Irrtum möglich.

Jedesmal, wenn wir in Marbacka ein Fest hatten, war er ein selbstverständlicher Gast gewesen. Er hatte sich nie lange bitten lassen. Eigentlich war er von düsterer, schwerblütiger Gemutsart, aber um so größer war wohl sein Bedürfnis nach einem guten Schmaus mit Munterkeit und Freude, Gesang und Tanz.

Aber, wie kam es doch, daß er heute mit seiner Klarinette draußen war? Warum saß er da in dem strahlenden Sonnenschein und spielte seine Walzer? Wir merkten es am Klang, daß er auf einem kleinen Waldabhang, ganz nahe am Haus saß, obwohl wir ihn nicht sehen konnten.

„Er ist wohl auf der Jagd gewesen“, sagte jemand. „Und jetzt vergnügt er sich damit, während er sich ausruht, seine alten Weisen zu spielen.“

Ja, das konnte ja sein. Wir wußten ja, daß er ein gewaltiger Jäger war. Er dachte vielleicht gar nicht daran, daß wir ihn hörten. Er spielte vielleicht nur für sich selbst und für den Jagdhund.

Aber als wir uns gerade damit beruhigen wollten, hörten wir ihn die große Arie aus „Preziosa“ anstimmen: Einsamkeit verbirgt mich nicht.

Ach nein, das spielte er nicht für sich selbst oder für den Jagdhund.

Das war für uns bestimmt. Diese Arie war eines der Lieblingsstücke meines Vaters gewesen. Die hatte er ihm jedesmal vorspielen müssen, wenn er bei uns gewesen war.

Auf „Preziosa“ folgte die Verführungsarie aus „Don Juan“ und der Björneborger Marsch. Alle die feinsten Nummern, die der Alte auf seinem Programm hatte.

Wir saßen stumm da und hörten zu. Wir waren ganz bleich geworden und zitterten. Wir wagten kaum, einander anzusehen. Dieses Klarinettenspiel war vielleicht an und für sich nicht besonders wohlklingend, aber es erweckte so viele Erinnerungen.

Nun begann der Spielmann Belmans „Wer denket unseres Bruders nicht“. Und da kamen uns alle die Tränen in die Augen. Wie oft hatten er und andere Sangesbrüder Leutnant Lagerlöf dieses Lied vorgesungen!

Aber obgleich uns all dies sehr ergriff, konnten wir doch nicht recht verstehen, was es eigentlich zu bedeuten hatte. Warum war der Alte den weiten Weg gegangen? Warum saß er da und spielte uns all dies vor?

Da sagte meine Schwester ganz hastig, so, als wäre ihr eine Eingebung gekommen:

„Er hat erfahren, daß wir Marbacka nicht behalten können, und nun ist er gekommen, um uns für all die vielen Male zu danken, die er es hier bei uns schön gehabt hat.“

Damit war das Furchtbare ausgesprochen, und wir hatten zuerst das Gefühl, als hätte man uns einen Schlag versetzt. Wir hatten ja selbst der Sache nicht in die Augen sehen wollen, und wir hatten nicht glauben wollen, daß andere etwas wüßten.

Aber wir begriffen auch sofort, daß sie recht hatte. Wir begriffen, daß der Alte aus diesem Anlaß gekommen war.

Er war hier, um uns Dank zu sagen für all das Helle und Schöne, das er und andere in unserem Hause genossen hatten. Er wollte uns erinnern, daß es eine Quelle der Freude gewesen war, ihr Strahl war hoch zum Himmel gesprüht und hatte viele angezogen und erquickt.

Doch uns schien es so, als wäre er ausgesandt, um uns zu sagen, daß es kein Entrinnen gab, daß das Unheil heranbrechen mußte.

Aber wir dankten doch Gott, daß wir unseren Urteilsspruch in dieser Gestalt gehört hatten. Ja, Gott sei Dank und Lob, daß die harte Wahrheit in helle Erinnerungen eingehüllt kam, in Wehmut und Dankbarkeit!

(Autorisierte Übertragung aus dem Schwedischen von Marie Franzos.)

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 166.

Bromberg, Sonntag den 20. Juli 1924.

Pommerellen.

19. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

A **Stromverkehr.** Donnerstag traf stromauf kommend der kleine Schleppdampfer „Ilse" der Danziger Reedereifirma Krietke u. Schiedemann ein, um vier Schleppkähne, welche in Montwy mit Soda beladen wurden und bis Rondsen trieben, abzuholen. Die Sodaladung ist fürs Ausland bestimmt und das Seeschiff wartet bereits auf das Frachtgut. *

A **Geringe Frachten.** Das Ladeufer ist völlig leer. Die früher regelmäßig verkehrenden Tourendampfer sind in Fortfall gekommen. Der Wassertransport von Stückgütern ist daher auch sehr gering. Bahnladungen kommen nur selten für größere Firmen an. Eine der hiesigen größten Firmen, welche früher ca. 50 Kahnladungen Massengüter während des Sommers entluden, empfangen heute fast gar nicht mehr Wassertransporte. Bis dahin war das Wasser noch immer ziemlich hoch und die Schiffahrt wurde durch Untiefen nicht behelligt. Nachdem neuerdings das Wasser stärker gefallen ist, wird besonders unterhalb Mewe die Schiffahrt erschwert. *

d **Steuerlisten.** Denjenigen Hausbesitzern, welche die Listen zur Besteuerung der Wohnungsmieten ausgehändigt waren, wurden dieselben heute zugestellt. Zugleich wurde eine Liste, in welcher Fahrräder, Motorräder, Automobile und sonstige Fahrzeuge zur Besteuerung vorzutragen sind, überreicht. Beide Listen sollen schon binnen drei Tagen ausgefüllt eingereicht werden. Der Termin ist etwas kurz bemessen und es wird in vielen Fällen schwer halten, in der kurzen Zeit alle Angaben zu machen. *

d **Wieder Drehorgelklänge.** Seit langer Zeit machen sich jetzt wieder Drehorgelmänner bemerkbar. Bereits während des Krieges hörten die musikalischen Tage auf und auch während der neuen Herrschaft vermißte man diese musikalischen Genüsse. Neuerdings erschallen wieder die meist so bekannten Töne. *

e **Leerung der Postbriefkästen.** Früher waren die Postbriefkästen mit Angabe der Abholungszeiten versehen und umgesteckte Zeittafeln gaben an, wann die nächste Kastenleerung zu erfolgen hatte. Nach der politischen Umgestaltung verschwanden die deutschen Zeitangaben der Entleerung und andere wurden nicht angebracht, auch die Einsteckplatten fanden nicht mehr Verwendung. Wer sicher gehen will, trägt seinen Brief direkt zum Postamt, denn dort wird vor Abgang jeder Post geleert. Zum Präsidentenbesuch wurden die Briefkästen auf dem Bahnhof modernisiert und mit schönem rotem Anstrich versehen. *

Thorn (Toruń).

ǂ **Das Baden in der freien Weichsel,** das Jahr für Jahr seine Opfer gefordert hatte, ist polizeilich strengstens verboten. Über die Durchführung dieses Verbots wachen Militärpatrouillen, die tagsüber unablässig am Weichselufer auf- und abpatrouillieren und bei Übertretungen einschreiten. Da nun aber die städtische Badeanstalt viel zu klein ist, um größeren Menschenmengen Aufenthalt im Sande des „Strandes" und am flachen Uferrande zu gewähren, mag vielleicht empfohlen sein, wie in früheren Jahren wiederum ein Plantschbad vor dem Gartenrestaurant „Wieses Kämpe" städtischerseits einzurichten. Die Gelegenheit hierfür ist sehr günstig, ist doch der Strom bis zu mehreren hundert Meter vom Ufer ab in beträchtlicher Breite so versandet, daß einem Erwachsenen das Wasser höchstens bis zu den Knien reicht. Mit ein paar Stangen und Stricken läßt sich die freigegebene Wasserfläche bequem abstecken und der Strand ist groß und lang genug, um einer großen Menge Menschen Platz zum Tummeln zu gewähren. Vielleicht erklärt sich auch die Militärverwaltung bereit, hier während der Tageszeit Posten aufzustellen, die die Schutzmannschaft bei der Beaufsichtigung des Betriebes unterstützen. Der Volksgesundheit wäre jedenfalls ein solches Luft-, Sonnen- und Wasserbad sehr dienlich und den vielen Bürgern, die sich und ihren Kindern keine Sommerreise an die See verschaffen können, ist hier schönster und gesündester Ersatz geboten. **

ǂ **Taschendiebstahl.** Auf dem Dienstag-Wochenmarkt ist wiederum ein Taschendiebstahl vorgekommen. Der Geschädigte, Herr St. Baczkowski aus der ul. Franciszkańska (Klosterstraße), beklagt den Verlust seiner Brieftasche mit rund 40 Zloty Inhalt. Außerdem enthielt die Tasche auch noch etwas ausländisches Geld. **

ǂ **Das lenkbare Luftschiff „Lech",** das in Thorn stationiert ist, ist des öfteren in geringer Höhe über den Häusern der Stadt zu sehen, wo es elegante Wendungen beschreibt, z. B. wenn es den Rathausturm umfliegt. Obwohl der Luftriese nun schon bekannt ist, lenkt er bei seinem Erscheinen doch immer wieder aller Blicke auf sich. Ein besonders schönes Bild bildet der „Lech" gegen die untergehende Sonne gesehen, wobei er als große schwarze Silhouette vor dem leuchtenden Hintergrund erscheint. **

ǂ **Zwei durch Unvorsichtigkeit entstandene Brände** waren neulich abend in Thorn zu verzeichnen. In der Wohnung des Schneidermeisters Zielinski in der ul. Św. Ducha (Heilige Geiststraße) warf ein Lehrling beim Anzünden der Lampe ein Streichholz, an welchem er sich die Hand verbrannt hatte, unachtsam fort. Es fiel auf eine Strohmatratze und setzte diese in Brand. Glücklicherweise konnte das Feuer sofort gelöscht werden. — Der zweite Brand entstand auf der Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee). Auf dem Grundstück Nr. 75 bereitete sich jemand sein Abendessen zu, und zwar auf einem offenen Feuer, das zwischen zwei Scheunen angelegt war. Ein Windstoß entführte unbemerkt ein glimmendes Stückchen Holz. Nach einiger Zeit schlugen aus der einen Scheune hohe Flammen auf. Die sofort angerückte Wehr löschte das Feuer, das noch im Entstehen war, schnellstens, bevor ein größerer Schaden entstehen konnte. **

ǂ **Von der Weichsel.** Der weiterhin zurückgehende Wasserstand hatte Freitag früh eine Höhe von nur noch 0,38 Meter über Normal. — Dampfer „Staszyc" fuhr mit einem Kahn nach Danzig weiter. Dampfer „Herold" schleppte eine Trafte stromab. Außerdem passierten ohne Dampferhilfe neun Traften und fünf weitere machten im Strome vor der Stadt fest. **

ǂ **Die städtische Schwimmanstalt** wurde am Donnerstag abend von ihrem bisherigen Liegeplatz am Ufer der Bazarkämpe abgeschleppt und nach dem „Seestrand" in der Nähe des Restaurants „Wieses Kämpe" gebracht. Der Magistrat hat sich durch diese Maßnahme den Dank des erholungsbedürftigen Publikums erworben, das hierher in viel größerer Mengen strömen kann. Am Publikum selbst wird es nun liegen, die bestehenden Sicherheitsvorschriften genauestens zu befolgen und dieses ideale „Klein-Zoppot" der Stadt zu erhalten. — Für diejenigen Bürger, die nicht immer den weiten Weg nach „Klein-Zoppot" machen wollen, ist die früher Dillsche Badeanstalt noch am Ufer der Bazarkämpe geblieben. Hier ist das Feld für Schwimmer jetzt bedeutend vergrößert worden. **

ǂ **Thorner Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt zeigte wiederum äußerst lebhaftes Treiben. Es gab alles in Hülle und Fülle. Für Gemüse und Beerenobst galten die bisherigen Preise, teilweise waren sie sogar noch niedriger als am Dienstag. Butter kam auf 1,30 bis 1,40 Zloty pro Pfund, Eier auf 1,20 bis 1,40 Zloty pro Mandel. Kirschen gab es in großen Mengen. Sie wurden mit 40 bis 50 Gr. verkauft, Kochkirschen mit 30 und 35 Groschen. Der Geflügelmarkt bot junge Hühnchen, die pro Stück mit 1 Zloty Absatz fanden. **

—* **Aus dem Drewenzwinkel,** 17. Juli. Wieder dem Verkehr übergeben ist die Drewenzbrücke in Zlotterie (Złotorja), nachdem dieselbe notdürftig ausgebessert worden war. Es wäre sehr wünschenswert, hierselbst eine neue massive Brücke zu bauen, da vorerst nur leere und mit wenig Last versehene Fuhrwerke passieren dürfen — wie lange, das ist auch noch fraglich —, denn die Brücke ist tatsächlich nicht mehr haltbar.

er **Culm** (Chełmno), 14. Juli. **Dachstuhlbrand.** In der Nacht zum Mittwoch wurde unsere freiwillige Feuerwehr um 3 Uhr alarmiert. Es brannte der Dachstuhl des Hauses Bischof- und Franziskanerstraßenecke, dem Kolonialwarenhändler Gracz gehörig. Die Wehr war bald zur Stelle und hatte bis 6 Uhr mit den Löscharbeiten zu tun. Es wird Brandstiftung vermutet, da das Feuer an zwei Stellen ausgebrochen sein soll. — Auf dem **Mittwoch-Wochenmarkt** kostete das Pfund Butter 1,1—1,2 Zloty, die Mandel Eier ebensoviel, Glumse 30 Gr., frische Kartoffeln 10—15 Gr. je Pfund, Rote Rüben 15 Gr., Mohrrüben 10 Gr., Kohlrabi 25 Gr. das Bund, Blumenkohl, je nach Größe, 1—1,5 Zl. das Stück, grüne Bohnen das Pfund 50 Gr., Schoten 25 Gr., Rhabarber 20 Gr., Gartenerdbeeren 70 Gr., Walderdbeeren 60 Gr., Stachelbeeren 50 Gr., Johannisbeeren 25 Gr., Blaubeeren 10 bis 15 Gr., Himbeeren 60—70 Gr., Pilze 25 Gr. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte 1 Zl., Bressen 70 Gr., Karauschen 70—80 Gr., Plötze 50 Gr. und für kleine Aale 1,20 Zl je Pfund. Alte Hühner kosteten 2—3 Zl. das Stück, junge Hühner 2—2,50 Zl. das Paar. Die Fleisch- und Wurstpreise haben sich seit dem letzten Wochenmarkt nicht verändert.

* **Dirschau** (Tczew), 18. Juli. **Gestern nahm der Wojewode Dr. Wachowiak,** der auf einer Dienstreise durch die Wojewodschaft begriffen ist, **hier Aufenthalt.** Nach Erledigung einiger dienstlicher Geschäfte hierselbst unterzog er, dem „Słowo Pom." zufolge, den Stand des Schutzes der polnisch-Danziger Grenze einer Revision, um darüber dem zuständigen Ministerium Bericht zu erstatten. Der Herr Wojewode besichtigte zu dem Zwecke beide Brücken über die Weichsel und eine Reihe von Kontrollstellen längs der ganzen Grenze. Dabei traf er mit Vertretern der Verwaltungsbehörden, Zoll-, Eisenbahn- und Polizeibeamten zusammen, die ihm ihre Beobachtungen und ihre Wünsche mitteilten.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Thorn.

Wo das Betteln heilig ist.

In unseren zivilisierten Ländern gilt das Betteln nicht nur als eine Schande, sondern es wird sogar polizeilich verfolgt und bestraft. Je weiter man nach dem Süden kommt, desto weniger findet man beim Betteln, und im Orient ist es ein anerkannter Beruf, der seine Ehre und sein Ansehen besitzt wie jeder andere. In Indien aber ist das Betteln sogar heilig, und es gibt eine ganze Klasse von Bettlern, die von dem Volk als fromme Männer verehrt werden. Diese „Heiligen Bettler" Indiens wandern im ganzen Lande umher, viele nur mit einem Lendentuch bekleidet, sonst ganz nackt, den ausgedörrten Körper mit Asche und Safran eingeschmiert. Ihr Haar ist ungeschnitten und wirr, der Bart umwuchert das Gesicht in unwahrscheinlicher Länge, und sie starren von Schmutz. Diese heiligen Männer tragen eine Glocke in der Hand, und deren Klang ist das einzige Zeichen, durch das sie die Mildtätigkeit der Welt anrufen; in der anderen Hand halten sie eine Schale, die besagt, daß hier Gaben hineingelegt werden können. Neben diesen Asketen, die das Betteln durch einen Heiligenschein verklären, steht eine andere Gruppe von Nichtstuern, die das Betteln zum Vergnügen betreiben. Das sind die sog. Tamascha-Bettler. Für sie bedeutet diese Art, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, ein besonderes Vergnügen, und niemand findet etwas dabei, daß sie sich auf diese Weise durchs Leben helfen, sondern man findet das nur gut und richtig. Auch diese „Vergnügungs-Bettler" wandern von Dorf zu Dorf und können sicher sein, daß sie freundlich aufgenommen werden, wohin sie kommen. Sie sind meistens irgend wie phantastisch geschmückt, lieben bunten Putz auf ihrem Turban und farbige Lappen an ihrem Leibe; sie haben eine vortreffliche Laune und wissen von ihrer Heiterkeit denen mitzuteilen, die sie um eine Gabe angehen. Außer diesen Aristokraten der riesigen indischen Bettlerzunft gibt es dann noch eine Unzahl von Bettlern, die durch Wehklagen, durch Verstümmlungen, durch möglichst elendes Aussehen die Herzen erweichen wollen. Diese bejammerungswürdigen Gestalten, die aber innerlich mit ihrem Lose auch recht zufrieden sind, findet man zu großen Haufen in jeder Stadt und auch an den Wegen auf dem Lande. Ihre Wehklagen erfüllen beständig die Luft, machen aber wenig Eindruck; nur die Kranken, die die scheußlichen Zeichen ihres Leidens vorweisen, die Krüppel, die ihre Armstümpfe und abgeschnittenen Zehen zur Schau stellen, finden mehr Erhörung. Im übrigen leben auch sie ein ruhiges und beschauliches Dasein, und auch auf ihren Beruf fällt noch ein Schimmer der Heiligkeit, den das Betteln in Indien besitzt.

Kleine Rundschau.

* **Die aufgelöste Verlobung.** In dem „Soester Anzeiger", so schreibt der „Kladderadatsch" im Briefkasten seiner letzten Nummer lesen wir folgende Anzeigen: „Meine Verlobung mit dem Pol.-Oberwachtmeister Dietr. L. Jykendanz ist von mir aufgelöst. Berta Baumgart. Soest, 21. Januar 1924. — „Für die Auflösung meiner Verlobung seitens Frl. Berta Baumgart, sowie auch für die mir aus diesem Anlaß übersandten Glückwünsche spreche ich an dieser Stelle meinen allerherzlichsten Dank aus. Dietr. L. Jykendanz."

Berta schwimmt in Wonne ganz,
Ebenso der Jbkendanz!
Und sogar das ganze Soest
Ist von Heiterkeit umtost. Prost!

* **Marmorlager in Nordrußland.** In Petersburg sind mehrere deutsche Ingenieure und Architekten eingetroffen, um sich über die Vorkommen von Marmor und Granit im Olonezgebiet (Nordrußland) zu orientieren. Wie die Petersburger Blätter mitteilen, prophezeien die deutschen Sachverständigen den olonezschen Vorkommen der oben genannten Steinarten eine große Zukunft, weil die natürlichen Reichtümer an kostbaren Baumaterialien in Westeuropa im Abnehmen begriffen seien.

Kirchenzettel.
Sonntag, den 20. Juli 24. (5. n. Trinitatis).
Gr. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.
Kl. Bartelsee. Nchm. 4 Uhr: Frauenverein im Pfarrhause.

Graudenz.

Am 3. Juli, nachmittags 2¼ Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 18985

Frau Margarete Breitzke
geb. Spielmann
im blühenden Alter von 26 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Helmuth Breitzke
Frau Marta Spielmann geb. von Palaszewski.
Graudenz — Ahlbeck (Sb.), Luisenstraße 1.

Kirchenzettel.
Sonntag, den 20. Juli 24. (5. n. Trinitatis).
Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10: Pf. Jacob. Nachm. 2 Uhr: Evgl. Arbeiterverein, Herberge zur Heimat.

Forderungen des Nationalen Volksverbandes.

Warschau, 16. Juli. Der in Warschau tagende Kongreß des Obersten Rates des nationalen Volksverbandes hat einstimmig folgende Resolution beschlossen:

1. Da die politische Lage in Europa sehr unsicher ist, weil das politische Gleichgewicht fehlt und die Deutschen zur Wiederherstellung des Vorkriegszustandes streben, wozu sie sich durch Wiederaufbau des Wirtschaftslebens und durch die Organisation ihrer Verteidigungskräfte (?!) vorbereiten;

2. da der polnische Staat, wenn er seinen Aufgaben, die ihm die unsichere internationale Lage auferlegt, gerecht werden soll, seine inneren Kräfte stärken muß, so ist es notwendig,

a) eine Reform der politischen Gesetzgebung hinsichtlich der Stärkung der Ausführungsgewalt und der Sicherung einer größeren Dauerhaftigkeit der Regierung durchzuführen;

b) die innere Einheit des Staates durch Vermeidung von sozialen Reibungen zu stärken und die fremdsprachliche Bevölkerung mit dem polnischen Staatswesen fester zu verbinden (wozu die Z. L. N. bisher besonders viel beigetragen hat! Die Schriftleitung);

c) eine Wirtschaftspolitik zu führen, welche den Hauptaufgaben der Nation und des Staates dient, und diese Politik der Verteidigung der Grenzen anzupassen;

d) endgültig die polnischen Finanzen in Ordnung zu bringen;

e) das moralische und materielle Niveau der Armee zu heben;

f) durch entsprechende Erziehung die neuen Generationen dahin zu erziehen, daß sie den schwierigen Aufgaben gerecht werden, welche die Geographie und Geschichte dem polnischen Staate zu lösen gestellt hat.

Der neue Zolltarif.

Da sich in der letzten Zeit vielfach Mißverständnisse über den Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs ergeben haben, erhalten wir von maßgebender Seite folgende Mitteilungen. Aus dem Inhalt der § 2 und 5 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 26. Juni d. J. geht hervor, daß:

1. der alte Zolltarif bis zum 12. Juli einschließlich Geltung hat, ohne Rücksicht auf den Tag der Absendung der Waren und

2. der neue Zolltarif mit dem 13. Juli in Kraft tritt.

Aus dem Inhalt des § 3 geht deutlich hervor, daß in den ersten 15 Tagen nach der Einführung des neuen Zolltarifs, das ist vom 13. bis 27. Juli entweder der alte oder der neue Tarif in Anwendung gebracht wird, was davon abhängig ist, ob die Ware vor dem Tage der Veröffentlichung des neuen Zolltarifs oder später zur Verladung kam und ob die Ware am 28. Juni sich auf Lager befand oder nicht.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß eine Warensendung, die vor dem Termin der Veröffentlichung der neuen Verordnung zur Aufgabe gebracht wurde und vor dem 13. Juli verzollt wurde, dem alten Tarif unterliegt, während eine Warensendung, die nach der Veröffentlichung des neuen Tarifs aufgegeben und nach dem 13. Juli verzollt wurde, dem neuen Tarif unterliegt.

Die Presse der Nationalen Minderheiten in Polen.

In einer der letzten Nummern der „Biuletynow Informacyjnych" (Informationsbulletins) des polnischen Innenministeriums finden sich interessante Angaben über die Zahl der fremdsprachigen Zeitungen in Polen.

Jüdische Zeitungen bestehen nach dieser Statistik insgesamt 53, nämlich 11 Tageszeitungen, 26 Wochenschriften, 3 Halbmonatsschriften, 13 Monatsschriften und eine andere periodische Zeitschrift. Warschau besitzt 23 jüdische Redaktionen, Lodz 7, Wilna 5, Krakau 2, Lemberg 3, Czenstochau 3. Der Rest entfällt auf Lowicz, Lublin, Rowno, Bialystok, Siedlce usw. Die hebräische Sprache hat ersichtlich nur wenige Anhänger innerhalb der israelitischen Massen, da kaum 5 Zeitungen in dieser Sprache erscheinen.

Am größten ist die Zahl der unparteiischen jüdischen Organe, nämlich 12. Dann folgen die zionistischen Blätter mit 9, Volksblätter mit 5; der Rest entfällt auf verschiedene andere Gruppen. Die jüdischen Kommunisten („Bund") verfügen kaum über ein Blättchen. Außerdem existieren in Polen jüdische Zeitungen, die in polnischer Sprache gedruckt werden, so vor allem der in Warschau erscheinende „Nasz Przegląd".

Die **Ukrainer** verfügen über 12 politische Verlagsgeschäfte, und zwar über 2 Tagesblätter, 8 Wochenblätter, eine Halbmonatsschrift und den „Nowy Czas", der zweimal wöchentlich erscheint.

Die **Litauer** besitzen nicht eine einzige Tageszeitung, die in ihrer Sprache erscheint. Ihre ganze politische Presse — und nur von dieser ist die Rede — setzt sich aus einem Wochenblatt, einer Halbmonatsschrift und dem „Lituvas Ritay", der dreimal wöchentlich erscheint, zusammen.

Die **Weißrussen** geben den „Holos Bialoruss" zweimal in der Woche heraus und die Halbmonatsschrift „Krynica".

Dagegen verfügen die Deutschen über 27 politische Organe in Gestalt von Tageblättern, Wochenblättern usw.

Die Zahl der nichtpolnischen politischen Zeitungen (außer den jüdischen) beträgt 44, zusammen mit den jüdischen 98.

Danach hat unter der Presse der Nationalen Minderheiten die Jargon-Presse ein auffallendes Übergewicht. Den Jargonzeitungen steht eine ganze Menge anderer Zeitungen nahe, die ihre jüdische Tendenz entweder unter einer polnischen oder unter einer nationalen Firma verbergen. Merkwürdig ist das Fehlen einer auch nur einigermaßen brauchbaren Presse der slawischen Minderheiten. Man kann sich über diesen auffallenden Mangel unschwer seine eigenen Gedanken machen.

Das polnische Urheberrecht.

Ein neuer Gesetz-Entwurf.

Die Kodifikationskommission hat die Protokolle ihrer Beratungen über den Entwurf eines neuen Urheberrechtsgesetzes publiziert. Beigefügt ist das Projekt, das von der Sektion für Zivilrecht empfohlen wird. Das gesamte Material mit den Abänderungsvorschlägen des Korreferenten ist im 20. Jahrgange des „Czasopismo prawnicze i ekonomiczne" veröffentlicht. Es ist anzunehmen, daß die Ergebnisse dieser Arbeiten ohne wesentliche Änderungen von den zuständigen Instanzen sanktioniert werden.

Der Entwurf umfaßt 77 Artikel in sieben Kapiteln. Der Gegenstand des Urheberrechtes ist jede Äußerung geistiger Tätigkeit, die das Gepräge einer individuellen Schönheit trägt vom Augenblick ihrer Forschung, in welcher Gestalt auch immer an (durch das lebendige Wort, Schrift, Druck, Zeichnung, Farbe, Stoff, Ton, Mimik, Rhythmik usw.). Geschützt werden auch Bearbeitungen, Kompilationen, sowie der Anteil an Sammelwerken. Was die Urheber angeht, so bezieht sich das Urheberrecht nicht nur auf Angehörige des polnischen Staates, sondern auf alle Werke, die im Gebiete der Republik erschienen sind, sowie auch auf alle Werke, die, ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit des Autors und den Ort des Erscheinens, zuerst in polnischer Sprache publiziert worden sind. Artikel 8 befaßt sich mit dem Schutz von Photographien, Filmen, phonographischen Platten usw. Als Lücke wird bezeichnet, daß die Pflicht, die Jahreszahl des Ursprungs nicht auf das wichtigste Gebiet, den Buchverlag, ausgedehnt worden ist. Interessant ist die Bestimmung, daß das Recht am eigenen Bilde dem Abgebildeten zusteht, sofern nicht gegen Bezahlung porträtiert worden ist. Ein Bildnis kann der Maler nur mit Einwilligung des Modells verkaufen, ein Recht, das noch für die Dauer von 10 Jahren den Angehörigen zusteht, wenn der Abgebildete verstorben ist. Die Schutzfrist ist auf 50 Jahre bemessen.

Eine rege Diskussion entspann sich im Anschluß an diese Bestimmung über die Frage, ob nach Ablauf dieser Frist nicht der Staat als Generalerbe eintreten solle. Nachdem dieser Antrag von der Mehrheit der Kommission mit der Motivierung abgelehnt worden war, daß einer Verstaatlichung der nationalen Kultur kein Vorschub geleistet werden solle, wurde der vermittelnde Antrag eingebracht, das System der sog. domaine public payant, das schon in Frankreich und Italien eingeführt worden ist, anzunehmen. Dieses System besteht darin, daß der Staat, um einer ungesunden Konkurrenz vorzubeugen, das Reproduktionsrecht einem bestimmten Verlag zuweist. Der polnische Entwurf schlägt dafür eine 5prozentige Abgabe von der Bruttosumme des Umsatzes für die freigewordenen Werke vor. Wie groß der Ertrag einer solchen Abgabe sein kann, zeigt das Beispiel Italiens, wo das System der domaine public payant jährlich über 300 Millionen Lire ergibt. Der Antrag fand allgemeine Zustimmung — da er jedoch nur lose mit dem Urheberrecht zusammenhängt und in den Bereich des Finanzgebarens fällt, hat die Kommission eine Resolution an den Sejm gesandt, in der die Errichtung eines nationalen Fonds für Literatur, Wissenschaft und Kunst gefordert wird. Die übrigen Artikel befassen sich mit der Bestimmung der Auflagenhöhe, dem Rechte des Verfassers, die Druckerei zu kontrollieren, den Honoraren, dem Recht, nach Ablauf gewisser Fristen neue Auflagen zu veranstalten und anderen Details des Verlagsvertrages.

Der Stein der Weisen.

Wie man Gold aus Quecksilber gewinnt.

Eine Glanzleistung der deutschen Wissenschaft.

Die deutsche Wissenschaft ist durch ein Ergebnis der Forschungsarbeiten des Geheimrats Professor Dr. Adolf Miethe, Leiter des Photochemischen Laboratoriums der Technischen Hochschule Berlin, um eine Erkenntnis bereichert worden, die in ihren wissenschaftlichen Auswirkungen von allergrößter Bedeutung sein wird. Es ist Miethe zusammen mit seinem Assistenten Dr. Stammreich gelungen, den Zerfall des Quecksilberatoms zu verwirklichen und hierbei seinen einen Baustein, das Gold, in analytisch nachweisbarer Menge zu gewinnen.

Das Gold fand sich in den Quecksilberrückstanden einer Quecksilberlampe und ließ sich bei beliebigen Wiederholungen der Versuche in stets gleicher, wenn auch sehr geringer Menge nachweisen. Diese Feststellung bedeutet — so wird in der „D. A. Z." ausgeführt — nichts mehr und nichts weniger als eine Erschütterung der bis heute bestehenden Ansichten über den Aufbau der Elemente und die Eigenschaften ihrer Atome; sie wird daher eine grundsätzliche Revision unserer Atomwissenschaft zur Folge haben.

Daß Quecksilber in erster Linie als Ausgangsmetall für die Gewinnung von Gold in Frage kommt, ist eine alte Weisheit. Der Erfolg Miethes liegt lediglich in der nunmehr verwirklichten Möglichkeit, das Gold durch die Herbeiführung eines Zerfalls des Quecksilberatoms in reiner Form darzustellen. So wertvoll die Miethesche Erfindung für die Wissenschaft ist, so wenig Bedeutung hat sie zunächst in wirtschaftlicher Beziehung. Es wäre ein großer Irrtum, nunmehr zu glauben, daß es möglich sei, aus Quecksilber in beliebiger Menge Gold zu gewinnen. Die bisher gewonnenen Goldmengen sind so gering und durch einen Aufwand so hoher Energien erkauft, daß beispielsweise ein Gramm aus Quecksilber gewonnenes Gold um ein Vieltausendfaches teurer ist als das in der Natur gewonnene Gold. Man darf also auf eine wirtschaftliche Ausbeutung des erzwungenen Zerfalls eines Quecksilberatoms keine Hoffnung setzen. Die Bedeutung liegt zunächst auf wissenschaftlichem Gebiete, dadurch wird jedoch die Größe des Erfolges der deutschen Wissenschaft keineswegs verringert. Wir dürfen uns rühmen, ein Forschungsergebnis zu verzeichnen, um das sich seit vielen Jahren die Forscher der ganzen Welt vergeblich bemüht haben.

Über die einzelnen Vorgänge, die zur Ausscheidung des Goldes führten, herrscht, wie Geheimrat Miethe in einer Besprechung ausführte, bisher noch keine Klarheit. Es bleibt der Wissenschaft vorbehalten, durch Fortsetzung der Untersuchungen hinter die inneren Zusammenhänge beim Zerfall des Quecksilberatoms zu gelangen.

Sozialismus und Christentum.

Bekenntnisse Macdonalds.

In einer Betrachtung über das Ergebnis der französischen Wahlen, die mit dem Siege der Linken geendet, zieht die hochangesehene englische Zeitschrift „Tablet" mit Bezug auf die durch das Wahlergebnis neugeschaffene kirchenpolitische Lage einen Vergleich mit der Entwicklung, welche in dieser Hinsicht England durchgemacht hat. Dort haben, so schreibt das Blatt, die Parteien der Linken längst aufgehört, antichristlich zu sein. Vor 30 oder 40 Jahren war der britische Radikalismus in Gefahr, sich dem atheistischen Radikalismus der französischen Linksparteien zu nähern; das ist längst überwunden. Auch in der englischen Arbeiterpartei ist man schon seit langem zur Anschauung gekommen, daß Linkskurs keineswegs gleichbedeutend sein müsse mit antichristlichem Kurs. Heute sind viele hervorragende Männer der Arbeiterpartei, nicht ausgenommen erklärte Sozialisten, von unbestreitbarer tief religiöser Gesinnung. Artur Henderson, eine der markantesten Persönlichkeiten, predigt an manchen Sonntagen persönlich in seiner Kirche (als Laie!), und daß auch der Führer der Arbeiterpartei Ramsay Macdonald sein Arbeiterprogramm nicht im Sinne eines Bebel auffaßt, von dem das bezeichnende Wort stammt, daß Christentum und Sozialismus sich wie Feuer und Wasser zu einander verhielten, sondern daß er vielmehr im Christentum die Quelle jener sozialen Kräfte erkennt, die allein imstande sind, eine Welt der wahren Gerechtigkeit und des wirklichen sozialen Friedens aufzubauen, besagen die Worte, die dieser Staatsmann letzthin in einer Versammlung gesprochen. Macdonald führte aus:

„Heute wie immer stehen wir vor der Aufgabe unsern christlichen Glauben im sozialen Leben zu verwirklichen. Aber unser Zeitalter mit all seinen Eroberungen im Reiche der Natur hat den Menschen, statt ihn zum Herrscher über die materielle Welt zu erheben, zu deren Sklaven gemacht. Wir leben in einer materialistischen Zeit und es nützt uns nichts, uns mit allerlei Humbug darüber wegzutäuschen. Geld und kaltes Wissen gelten alles. Und doch hören wir unablässig die Stimme des Geistes, die es wagt, den Zeitgeist herauszufordern. Wir sprechen von nichts mehr heutzutage als von „Erholung" und dabei wissen die Leute nicht einmal mehr wie einen ruhigen Sonntag zuzubringen. **Wie wollte ich doch, unser alter schottischer Sonntag kehrte unter die Menschen zurück! In einer solchen Gesellschaft würden die Menschen die festen ewigen Grundlagen wiederfinden, Charakter und Herrschaft über sich selber,** um darauf ihre Kirchen und Staaten bauen zu können. Denn keine dieser Einrichtungen vermag ohne diese Charaktergrundlagen dauernd zu bestehen. Ob nun eine konservative, liberale oder Arbeiterregierung am **Ruder ist, was kann sie tun für Leute, die es nur noch** nach Vergnügungen verlangt, die ständig durch irgendetwas von sich abgelenkt werden müssen, die die Fähigkeit verloren haben, mit sich selber Umgang zu pflegen? **Das Wesen des Christentums besteht in seiner Betonung der inneren Werte des Menschen. Wir wollen nicht Gleichheit, sondern innere Werte.** Wir dürfen nur dann an die Lösung der sozialen Probleme herantreten, wenn wir uns klar bewußt sind, daß es das Geistige ist, auf das es ankommt.

Was wir glauben, schafft Leben, nicht was wir sehen. Die Rechtfertigung des Lebens liegt nicht im Vergangenen, sondern im Zukünftigen. — **Es ist nicht schwer, ein wenig Christ zu sein, aber ganz Christ zu sein, das ist schwer.** Aber wie können wir das tun, wenn wir nicht mehr Zeit und Mut haben, den Dingen auf den Grund nachzugehen und statt hier und dort zu flicken, der Wahrheit Ausdruck zu geben, daß der Kern alles Übels in unserer Auffassung von Gut und Böse liegt?"

Wenn sich diese Grundsätze Macdonalds, die keine anderen als die Grundsätze des Christentums sind, nicht bloß in der englischen Arbeiterpartei, sondern auch in der Arbeiterbewegung des Festlandes, ja im gesamten sozialen Leben durchsetzten, dann würden sich die Völker bald besserer sozialer und auch politischer Verhältnisse erfreuen, als dies heute der Fall ist. Vorläufig können wir jedoch schon mit Genugtuung feststellen, daß es anfängt unmodern zu werden, wenn man als „aufgeklärter" Mensch mit dem unklaren Stückwerk-Wissen, das uns zuteil wird, auf den Glauben mit einem mitleidigen oder spöttischen Lächeln herabsieht

Der Christus der Anden.

Der Londoner „The Manchester Guardian Weekly" (22) bringt folgenden Bericht von Bischof Welldon über seinen Aufstieg zu einer auf dem Gipfel der Anden errichteten Christusstatue:

Bei einer kürzlich unternommenen Reise nach Südamerika war eins meiner Ziele, dem Christus der Anden oder der Statue Christi, die dort errichtet ist, einen Besuch abzustatten. Das Bildnis, sein Ursprung, seinen Charakter und seine Bedeutung hatten meine Gedanken in den letzten Jahren sehr beschäftigt.

Zwischen Chile und Argentinien war eine lange Grenzstreitigkeit gewesen, wie sie jetzt zwischen Chile und Peru anhängig ist. Zuletzt kamen die beiden Mächte in einem am 17. April 1896 unterzeichneten Vertrage überein, den Streitfall der Entscheidung der Königin Viktoria zu überlassen. Erst nach ihrem Tode konnten die von ihr eingesetzten Berater ihren Bericht veröffentlichen. Der Schiedsspruch wurde daher von König Eduard VII. am 2. November 1902 gefällt. Er wurde ohne Einschränkung in beiden Ländern angenommen, und an ihn anschließend trafen die Länder ein Abkommen, in dem bestimmt wurde, daß die Regierungen von Chile und Argentinien auf den Bau von Kriegsschiffen verzichten und ihre schon bestehende Rüstung zur See einschränken sollten. Die Grenzlinie wurde durch eine Kommission unter Führung des englischen Mitgliedes, Sir Thomas Holdich, festgesetzt. Zur Erinnerung an den Schiedsspruch König Eduards und seine Annahme durch die zwei Republiken, die ihn erbeten hatten, wurde die Statue Christi auf den Anden errichtet. „Die Statue" sagt Lord Bryce in seinem Buch über Südamerika, „ist eine bronzene Statue von mehr als zweifacher Lebensgröße. Sie steht auf einem aus den Felsen der Berge roh gehauenen Steinsockel." Sie war das Werk eines argentinischen Bildhauers, Sennor Mateo Alonso. Sie wurde im Arsenal von Buenos Aires aus bronzenen Kanonen gegossen, die lange in einer in der Nähe der Stadt befindlichen Festung gestanden hatten. Sie steht auf einem windüberfegten Plateau in der Nähe des Cumbra-Passes, der bis zur Erbauung der transandischen Eisenbahn die einzige Verbindungsstraße über die Anden war. Die Statue steht 12 796 Fuß (ca. 3838 m) über der Meeresebene, ein einsames Bildnis, das den ewigen Schnee der Anden zum Hintergrund hat. Es ist eine Christusgestalt, die segnend die rechte Hand hebt und in der Linken ein Kreuz hält.

Der Gedanke an die Errichtung der Statue entstand, wie ich glaube, in einer Rede, die an einem Ostertage von Monsignore Benavente, dem Bischof von Cuyo in Argentinien, gehalten wurde. Die Kosten der Statue wurden durch eine öffentliche Sammlung in beiden Ländern aufgebracht. Als die Statue fertiggestellt war, wurde sie mit dem Zuge soweit geschafft, wie damals die Bahn reichte, dann wurde sie auf Wagen von Mauleseln so weit gezogen wie diese gehen konnten, und schließlich, als selbst die Maulesel nicht mehr weiter konnten, wurde sie von Soldaten und Matrosen an den Platz gezogen, an dem sie jetzt steht. Sie wurde durch einen Gottesdienst und durch eine weltliche Feierlichkeit am 13. März 1904 eingeweiht. Eine Menge Soldaten und Bürger von beiden Seiten der Anden wohnten der Feierlichkeit bei, und ich habe gelesen, daß an diesem Tage die argentinischen Soldaten an der chilenischen Seite und die chilenischen Soldaten an der argentinischen Seite des Passes kampierten.

Der Aufstieg zu dem Christus der Anden ist ermüdend, aber höchst interessant. Vom Hotel Puenta del Inca aus brauchte ich gerade fünf Stunden, um die Statue zu erreichen und beinahe dieselbe Zeit, um zum Hotel zurückzukommen. Acht von diesen zehn Stunden verbrachte ich im Sattel. Die übrig bleibenden zwei Stunden wurden durch den Gang zum Plateau und durch das Einnehmen des Mittagessens in einer kleinen Gastwirtschaft ausgefüllt. Wegen der trockenen Winde und der dünnen Luft war es schwierig, sich lange am Fuße der Statue aufzuhalten, aber sonst gab es keine Schwierigkeit, die der Rede wert ist.

Wir offerieren zur Ernte: **Raps-Pläne 3 × 7 m**

mit Eckschlaufen und Oesen aus gutem Jutegewebe, per Stück **25 Złoty.**

Ferner zur **Herbstbestellung**

jedes Quantum Düngemittel

zu den günstigsten Bedingungen.

Wir kaufen **sämtl. landwirtschaftlichen Erzeugnisse** zu höchsten Tagespreisen.

Landwirtschaftl. Großhandelsges. m. b. H. Danzig.

Filiale Culmsee.

18979

Saure Kirschen
Himbeeren 18789
Johannisbeeren
Erdbeeren
kaufe jede Menge zu d. höchst. Tagespreisen
C. A. Franke,
Dampf-Likör-Fabrik
Spiritus-Raffinerie
Fruchtsaft-Presserei.

!!! Billig und gut !!! kauft jeder sämtliche **Polstermöbel und Auflegematratzen.** Auch werden alte Polstersachen zur Reparatur angenommen. Hurtownia Tapicerska Bydgoszcz, Pl. Kościeleckich 2. Tel. 862. 179

Heirat

Suche f. m. Freund, kath., groß u. stark, imposante Ersch., anfangs 30ger, sehr solide, sehr guter Charakter, **Einheirat in Landwirtschaft od. Geschäft.** Auch evgl. Dame angen. od. solche, die meint, daß sie liquidiert wird und die Liquidation durch Verheiratung verhindern möchte. Vermögen 2—300 Ztr. Roggen. Offerten bitte unter W. 18861 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

Gutsbes.-Töchter Schwestern, ev., Anf. 30, verm. u. wirtschaftl., wünsch. Herrnbekanntschaft zwecks **Heirat.** Landwirte bevorzugt, evtl. Tausch—Einheirat in ein mittl. Gut mit einem Brüderpaar. — Off. mit Bild unter U. 18858 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Viele reiche Ausländer, viele reiche deutsche Herren wünsch. Heirat. Damen, a. ohne Vermg., gibt diskr. dtsch. Ausk. STABREY, BERLIN 113 Stolpischestr. 48. 17456

Kaufmann mit eigenem Geschäft und vollständig eleg. eingericht. Wohnung sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer liebevoll edlen Dame zwecks später. **Heirat** zu machen. Vermögen nicht erforderlich. Gefl. Offert. mit Bild, auch durch Verwandte, unt. R. 18993 a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundschau. Diskretion wird erbeten und zugesichert.

Akademisch gebildet. **Landwirt,** 29 Jhr. alt, evangel., groß, schlank, ang. Aeuß., z. Zt. in leitender Stellung, sucht wegen Mangel an Damenbek. auf diesem Wege Damen **zwecks späterer Heirat** kenn. zu lernen. Einheirat in größ. Landwirtschaft od. Geschäft bevorzugt. Witwe entspr. Alters nicht ausgeschl. Damen, denen es an ein. wirkl. gemütl. u. ideal. Heim gel. ist, woll. gefl. Off., mögl. m. Bild, w. sof. zurückges. wird, unter S. 18996 an die Geschst. dies. Zeitung einsenden. Diskretion Ehrensache.

Geldmarkt

Stiller oder tätiger
Teilhaber
für allererste General-Vertretung. gesucht. Ausführliche Angeb. mit Angabe des Kapitals unter K. 9523 an die Geschst. dieser Zeitg.

Gut renommierte alte Firma sucht auf ein 3stöckiges Wohn- und Geschäftsgrundstück zur ersten Stelle Hypothek von **5—8000 Złoty.** Zinsen nach Vereinbarung. Gefl. Offert. unter P. 18989 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Bis 5000 Złoty sucht Getreidefirma in der Provinz. Gfl. Ang. u. K. 18938 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Suche 5-6000 Złoty auf ein schuldenfreies **Landgrundstück.** Off. unt. „D. 1339" an Ann.-Exped. Wallis, Toruń. 18943

2000 Złoty auf ein Gut zu verleih. Bedingung: freier, angenehm. Aufenthalt f. 1 Person m. Kind. Off. u. E. 9509 an d. Gst. d. Z.

Größeres Handelsunternehmen sucht auf 3—6 Monate 9504 **10-20000 złoty** u. günst. Bedingungen. Die Summe kann auf 1. Hypothek sichergest. werden. Offerten unt. D. 9504 a. d. G. d. Z. erb.

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter, Pole, 42 Jahre alt, gut deutsch u. polnisch sprechend, verheiratet, 3 Kinder, 22 Jahre praktisch tätig in guten Zucker-Rüben-Wirtschaften, sucht von sofort oder 1. 10. 1924 Stellung. Offerten u. N. 18955 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meinen Neffen, 26 Jahre alt, **selbständige Beamtenstellung** zum 1. 10. oder früher. **Witte, Nowydwór,** per Wrocławki, pow. Chełminski. 18890

Rechnungsführer bezw. Rendant verh., evgl., deutsche Gymnasialbild., poln. Staatsangehörig., der dtsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Gutsvorst.-Sachen, Lohn- und Krankenkassenwesen, Steuersachen, Buchf. u. Korrespond. bestens vertraut, im Umgang mit den Behörden gewandt, sucht zum 1. 10. 24, evtl. früher od. später, passende Stellung. Von Jugend an Landwirt. würde auch auf Verwalterposten reflektieren. Gefl. Off. unter O. 18955 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Förster d. Kl. A, ev., dt. u. poln., ohn. Famil., in Pr.- u. Poln. St.-D. gew., firm i. Kult., Holzschlag, gut. Raubzeugvert., energ. g. Wilderer, gut. Hund.-Dr., sucht Stellung als **Förster, Jagdaufseher** vom 1. 8. od. 1. 10. 24. Gefl. Off. unt. H. B. **Kęsowo,** poczta 18871 Kęsowo, p. Tuchola.

Junger Manufakturist beider Landessprachen mächtig, sucht per bald oder spät. Stellung als **Verkäufer u. Lagerist.** Gute Zeugn. vorhanden. Offert. u. C. 18891 an die Gst. dieser Ztg.

Expedient aus der Woll- und Manufakturbranche s. passende Stellung im selben Fache oder im Büro. Offerten unter J. 9519 an die Geschst. dieser Zeitung.

Uhrmachergehilfe m. vollem Handwerkszeug und guten Zeugnissen sucht Stellung vom 1. August d. J. Offert. bitte an „Par", Toruń, Szeroka 46, unter Chiffre 6074. 18999

Suche per bald oder später **Stellung** als **Forsteleve** Bin Landwirtss., 17 J. a. Off. u. M. 9526 a. G. d. Z.

Mahl- und Schneidemüller verh., 2 Gehilfen, vertraut mit Ausmessen von Langholz u. Kubikation der Bretter u. Rth. sowie Führung verschiedener Systeme Lokomobilen, guter Sägenschärfer m. Hand u. autm. Schleifmasch., leicht kriegsbesch, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht von sof. Stellung. Meldungen zu richten unter D. 18897 an die Geschst. dieser Ztg.

Müller, 21 J. alt, ev., ehrlich, sucht v. 1. 8. 24 Stellg. Offerten unt. C. 9502 an die Geschst. d. Ztg.

Aelteres Fräulein evgl., das gut kocht u. sehr wirtschaftl. ist, sucht selbständige Stelle als **Wirtschafterin.** Offerten unt. G. 9517 an die Geschst. dies. Ztg.

Suche für meine Tochter, 20 J. alt, deutsch und poln. sprechend, Stellung als **Stütze** im Haushalt oder Geschäft. Familienanschl. erwünscht. Offert. unt. J. 18935 a. d. Geschst. dies. Ztg.

Gebildetes junges **Mädchen** sucht ab 1. 8. Stelle zur Erlernung d. Küche und des Haushalts bei Familienanschluß. Offerten unt. B. 9501 an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Strebsame **Landwirtssöhne** u. a. jg. Leute erh. Ausb. u. Stell. a. Rechnungsf., Gutsf. 2c. Lehrpl. geg. Porto. — **Ldw. Privatkurse Cottbus,** Dtschld. 18139

Für deutsche höhere Privatschule wird zum 1. September **Leiter oder Leiterin** ges. Bedingung poln. Staatsangehörigkeit u. Prüfung eines Oberlyzeums oder einer entsprech. Anstalt. Wohnung vorhanden. Angebote an **Ziegeleibesitzer Winkel, Acynia.** 18934

Evangel. Lehrerstelle **Bez. Posen,** ist neu zu besetzen. Gute Wohnung, 12 Morg. erstkl. Land, schöner Obstgarten vorhanden. Bahnstation nahegelegen. Angenehme Gemeindeverhältnisse. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten unt. E. 18908 an die Geschst. d. Ztg.

Evangel. Hauslehrer(in) für 2 Knaben, Vorbereitung für Quarta, zum 10. August gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **Bormann, Mühlengut Gogolin, p. Gogolinek, powiat Bydgoszcz.** 18866

Gesucht ein tüchtiger, lediger **Beamter** für 600 Morgen großes Gut. Bedingung größte Energie und Kenntnis der polnisch. Sprache, vollkommen ausreich. zum Verkehr mit den Arbeitern. Dienstantritt kann sofort erfolgen. Anträge mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. M. 18836 an d. Geschst. dieses Blattes.

Lediger, besch. **Wirtschaftsgehilfe** auch Ansiedlersohn, zur **Aufsicht** und etwas **Mithilfe** von sogleich für 350 Morgen groß. Betrieb gesucht. Meld. u. Gehaltsf. u. M. 18949 an die Geschst. dies. Ztg.

Photo-Atelier Rubens, Gdańska 153, sucht für d. **Verkauf u. Nebenarbeit** jüng. Hilfskraft (beid. Spr. mächt.). 9532

Verheirateter **Gärtner** findet z. 1. 10. od. früher Stellung in **Tytlewo bei Kornatowo.** 1900

Tüchtiger 13901 **Buchbinder** mit Tütenfabrikation vertraut, kann sich melden. Ausführliche Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle der **„Briesener Zeitung", G. m. b. H., Wąbrzeźno,** Pomorze.

Erfahrene deutsche **Landarbeiter** mit Hofgänger, auch Tischler-Zimmermann zum nächsten Herbst od. Frühjahr bei gutem Lohn, Deputat und Wohnung gesucht. **Lehrgut Vollhagen bei Doberan** 18937 **in Mecklenburg.**

Ein. **Lehrling** sucht **Emil Kobielski,** 9520 Konditor-Bäckermeist., **ulica Gdańska 53.**

Junger Mann kann **als Lehrling** eintreten. 18987 **Molkerei Silno,** pow. Chojnice. **Schwarzkopf,** Verwalt.

Zum 1. September, spätestens 1. Oktob. suche eine evangelische **Hauslehrerin zu 3 Kindern** 2 Mädchen von 12 und 13 Jahren, 4. Lyzeumsklasse und 1 Knabe, 7 Jahre alt, 2. Vorschulklasse. 18915 Frau Rittergutsbes. **Rasmus** **Lebno b. Smasino pow. Wejherowo** Pommerellen.

Buchhalterin gewissenhafte, 1. Kraft, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, die auch in Schreibmaschine und Stenographie ausgebildet, per 15. August bzw. 1. Sept. gesucht. Anfragen unter Z. 18867 an die Geschst. d. Ztg.

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtige 9512 **Kontoristin** in Stenographie und Schreibmasch. bewand. die sich a. f. d. Kasse eign. Off. f. z. richt. a. Postf. 17.

Kontoristin sichere Rechnerin, ges. **„Schweizerhof"** Sp. z o. o. 18958 **Jackowskiego 25/27.**

Selbständige, energ. und erfahrene, durchaus zuverlässige **Wirtin** (frauenloser Haushalt) gestützt auf gute Zeugn. sowie zuverlässigen 18994 **jungen Mann** sucht f. seine 300 Morg. Niederungswirtschaft **Arthur Stammer, Jonowo, p. Gniew.**

Gesucht zum 1. Sept. **tücht., evgl. Wirtin** u. z. 1. August od. spät. **Gärtner** m. klein. Familie, d. **Waldbeaufsichtigung** mit übern. u. sich vor kein. in sein Fach schlagend. Arbeit scheut. 9513 **Wehr. Festnitz, Wiesacyne,** Kr. Tuchola.

Suche für sobaldigen Antritt eine evgl. 18939 **Stütze d. Hausfrau.** Angebote mit Gehaltsansprüchen an Restgut **Kopaszyn,** pow. Wągrowiec.

Suche v. sogleich od. später, ev., zuverlässig. **2. Stubenmädchen.** Gehalt 15 Złp. monatl. Meld. mögl. m. Bild an Frau Rittergutsbes. **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim), bei Jablonowo. 18900

Suche von sofort für meine Niederungswirtschaft umsichtiges evangelisches **Fräulein** als **Stütze** bei Familienanschluß, die mit sämtlichen Arbeiten eines Landhaushalts vertraut ist. Off. nebst Zeugnisabschrift. erbittet 18889 **Frau Sieg, Kosowo b. Gruczno.**

Suche zum 1. oder 15. August ein 18986 junges **Mädchen** vom Lande zur Hilfe in der Wirtschaft. Dienstmädchen vorh. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen an **Frau Else Horst, Mokre,** p. Grudziądz.

Zu sofort od. 1. Aug. kann hier ein zuverläss. **Mädchen** das etwas kochen kann, eintreten. Keine Außenwirtschaft. Frau **Hed. Lachs,** Molkerei 18997 **Żalno,** p. Tuchola

Suche für meinen frauenlosen Haushalt zuverlässige **Wirtschafterin** mögl. bald. Sprache dtsch. u. poln. Dauernd. Stelle. **Borkowski, Solec** (pow. Bydgoszcz). 9537

Suche einfaches **Mädchen** vom Lande, das Lust hat die **Wirtschaft zu erlernen.** Frau Rittergutsbesitzer **Mitke, Luszkowo,** powiat 18951 Swiecie, Pommorze.

Mädchen anständ. u. ehrl., für alle Hausarb. v. 1. 8. ges. **Danzigerstr. 135, II.** 951

Ein sauberes 19005 **Dienstmädchen** von sofort gesucht. Meldung nachm. **St. Anniciński, Niedźwiedzia 7, II.**

Aufwärterin für den Nachm. gesucht. 18881 **Kuhrke, Niedźwiedzia 4.**

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Rusztowski,** Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankeit. 1a. Tel. 885. 15473

K. Wetzker An- und Verkauf v. Gütern, Mühlen, :: Fabriken sowie :: Grundstück. jed. Art **Bydgoszcz, Długa 41.**

Kolonialwarengeschäft mit Wohnung, zu verkaufen **Toruńska (Thornerstr.) 16.** 9515

500 Morgen Weizenboden in Ostpreußen tausche gegen gleichwertiges Objekt in Polen. Off. erbittet **Czarnecki, Niechórz,** p. Sępólno Pommerellen. 18950

Gutgehende **Gastwirtschaft** **mit 68 Morg. Land,** mit vollem Inventar sofort Umstände halber zu verkaufen. 18907 **Anna Reichert, Kruszewo,** pow. Czarnków.

Wo wäre ein reelles **Uhrengeschäft** mit Wohnung bald oder später zu übernehmen? Gefällige Offerten mit genauer Angabe erb. unter V. 18859 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäftsladen zu kaufen gesucht. Zahle bar aus. Off. u. L. 9524 an d. G. d. Z.

2 starke **Arbeitspferde** **(Halbbelgier),** Prachtexemplare, 4- u. 5jähr., weg. Liquid. d. Fabrik zu verkaufen. 18978 **Franz Lehmann,** Bydgoszcz, **Poznańska 28, Tel. 1670.**

Stute mit Fohlen billig zu verk. **B. Henke,** 9531 Nowodworska 7.



2 frischmilch. Kühe stehen billig z. Verkauf **Sienkiewicza 11.** 95

Sehr scharfen **Schäferhund** kauft G. Habermann, Unji Lubelskiej 9/11. 18929

2 Schreibtische, 1 Repositorium m. Tonbank u. Pult **1 Dezimalwage** sowie einig. Tafelwag. **2 Pappscheren** (Krause) diverse Arbeitstische, Schemel, Regale 2c. bill. zu verkaufen. 18981 **Grodztwo (Hempelstr.) 28** Telefon 7.

Eisene 9529 **Schlafzimmer** dunkel poliert, kompl., auch einzelne Garderobenschränke, Waschkommoden, Bettstellen und Nachtspinde verk. zu mäßigen Preisen. **Tischlerei Dolina 24.**

Kaufe Servante, Nähmaschine, Eß- u. Kaffeeservies. Off. u. S. 9475 an d. Gst. d. Z.

Jagdflinten hahnlos, fast neu, Kal. 16 und 12, **Jagdbüchse** mit Zielfernrohr und **Browning,** billig zu verkaufen. Anzusehen **Wełniany Rynek 14, II.** 9535

Browning-Jagdflinte K. 12 neu verkauft für 180 Złoty **P. Scharke, Znin.** 18971

Vertausche nach Polen
Gut, 520 Morgen Weizenboden, gute Gebäude, 20 Pferde, 50 St. Vieh,
Gut, 400 Morgen Weizenboden, gute Gebäude, 16 Pferde, 45 St. Vieh,
Gut, 300 Morgen Weizenboden, gute Gebäude, 16 Pferde, 43 St. Vieh,
Gut, 235 Morgen Weizenboden, gute Gebäude 16 Pferde, 35 St. Vieh,
Landwirtsch. 170, 150, 130, 70, 60, 45 **Mg.**
Zur Antwort 1 Złoty. 18932
Schmidt, Marienwerder Westpr., Bismarckstraße 36.

Gegen Motocykl vertausche ein neues **Eß- bezw. Herrenzimmer** Gefl. Offert. unt. J. 9460 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kistenbretter 16 und 23 mm stark, auch in kleinen Quanten, preiswert abzugeben. 18975 **„Rika" Budowl. Tow. Akc. Bydgoszcz** ul. Marcinkowskiego 9.

Transportable Schlafbaracke 18972 für 30 bis 40 Personen, per sofort gesucht. Telef. 2. **Bethke, Brzoza.** Telef. 2.

Wir kaufen laufend reines **Bienenwachs** **Dr. Behring i Ska.,** dawn. **Dr. Gutzeit & Braun,** Bydgoszcz, ul. Gdańska 5. 18980

Gold Silber Brillanten, 18416 kauft B. Grawunder Bahnhofstr. 20.

Sauggas- oder Oelmotor, 15—20 P. S., **alte Walzenstühle, jed. Art Sichtmaschinen, Dreizunch** f. Holländerwindmühle **Stirnrad m. Getr.** zu kaufen gesucht. Daselbst 18903 **Dreschkasten** für Dampf- od. Motorbetrieb, mit voller Reinigung, **Breitdrescher, Häckselmaschine, Gras- u. Getreidemaschine** zu verkaufen. **Leo Jandrey,** Mühlenbesitzer, **Sipiori** pow. Szubin.

1 Gleichstrom-Motor 6 P. S., 220 Volt A. E. G. fast neu **1 Transmissions-Anl.** m. Wandböck., Schmierlager und Kupplung, 40 mm Durchm. 6,75 u. 5,90 m Länge, **1 Transmissions-Anl.** 37 mm Durchmesser, 7,75 m Länge. **1 Reklamewag., (neu)** als Bier- oder Brotwagen geeignet, billig zu verkaufen. 18963 **Grodztwo 28,** (Hempelstr.) Telefon 7.

Gut erhaltenes **Motorrad** zu kauf. ges. Off. m. Preis u. A. 9500 an d. Gst. d. Z.

Zu verkauf.: **1 Dreschkasten** für Göpelbetrieb, **1 Getreidereinigungsmaschine** und **1 leicht. Arbeitswagen.** 9528 **Gdańska 14.**

Zu kaufen gesucht: Gut erhalt. **Drehbank** bis 1½ m Drehlänge, **1 Dampfdreschsatz.** Off. m. Preisang. unt. N. 9527 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Bonbon-Walzenbock mit Walzen, Kissenapp. zu kaufen gesucht. Off. u. F. 9516 an d. Gst. d. Z.

Kaufe **Puppencelluloidbruch** auch einzelne Teile zum Einschmelzen. **Parfümerie Puppen-Klinik** ul. Gdańska 40. 18402

Ausgekämmtes 18414 **Frauenhaar und Haarabfälle** kauft höchstzahlend **Haarindustrie** Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Frauenhaar kauft 18367 **Haargeschäft Puppenklinik** Bydgoszcz, Dworc. 15.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Verordnung des Innenministeriums vom 30. Juni 1924 Nr. I. B. 11159 (Rundschreiben Nr. 6) wird hiermit folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Fremde, die auf dem Gebiet der Stadt Bydgoszcz und ihrer Vororte wohnen, sind verpflichtet, sich **bis zum 15. August 1924** in den Dienststunden von 8—1 Uhr im städtischen Polizeiamt, Grodzka 32, Zimmer 5, zur Registrierung, Ausfüllung eines Fragebogens und Erlangung eines entsprechenden amtlichen Vermerks auf ihrem Personalausweis (Flüchtlingskarte, Aufenthaltskarte, Paß) zu melden. Die Registrierung erfolgt in folgender Reihenfolge:

am Montag, 28. 7. für russische und ukrainische Staatsbürger (Flüchtlinge)
Dienstag, 29. 7. für Bürger anderer Staaten (außer Deutschland)
Mittwoch, 30. 7. für deutsche Bürger (Reichsdeutsche), Nicht-Optanten von **A-H**
Donnerstag, 31. 7. I-Q
Freitag, 1. 8. R-Z.

Optanten für Deutschland:

Sonnabend, 2. 8.	**A-B**
Montag, 4. 8.	**C-E**
Dienstag, 5. 8.	**F-G**
Mittwoch, 6. 8.	**H-I**
Donnerstag, 7. 8.	**K**
Freitag, 8. 8.	**L**
Sonnabend, 9. 8.	**M-N**
Montag, 11. 8.	**O-R**
Dienstag, 12. 8.	**S**
Mittwoch 13. 8.	**T-V**
Donnerstag, 14. 8.	**W-Z.**

Die erwähnte Registrierung hat den Zweck, die Frage des Aufenthaltes der Fremden in der Republik Polen endgültig zu regeln.

Die der Registrierung unterliegenden Personen sind verpflichtet, bei der Registrierung alle Personalausweise, aus denen die Legalität ihres Aufenthaltes in der Polnischen Republik ersichtlich ist, und gleichzeitig Photographien in drei Exemplaren vorzulegen.

In den Fällen, wo der der Registrierung Unterliegende aus Ausnahmegründen, die von ihm unabhängig sind, in dem angegebenen Termine der Registrationspflicht nicht genügen kann, ist er verpflichtet, vor Ablauf dieses Termins dem zuständigen Büro davon Mitteilung zu machen unter gleichzeitiger Angabe seiner Adresse und der Gründe, aus denen er sich zur Registration nicht melden kann.

Personen, die der Registrierungsverpflichtung unterliegen und dieser Pflicht in dem oben angegebenen Termin nicht nachkommen, werden aus dem Gebiet der Polnischen Republik ausgewiesen.

Bydgoszcz, den 19. Juli 1924.

Der Stadtpräsident.

19012 (—) Dr. Śliwiński.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

Pachtungen

Pensionen

Der Hafenbau in Gdingen.

Ein Mitarbeiter der Warschauer „Rzeczpospolita" hatte mit dem Direktor des Departements für Handelsmarine im Ministerium für Gewerbe und Handel, Gabriel Chrzanowski, eine Unterredung über den Hafenbau in Gdingen, die wir in Anbetracht der Aktualität des Hafenprojektes auszugsweise wiedergeben.

Die Frage nach der Notwendigkeit des Hafenbaues beantwortete Direktor Chrzanowski, indem er auf die Schwierigkeiten hinwies, die Polen bei der Realisierung seiner Pläne in Danzig treffe, wo insbesondere die Organisation des Hafenrates den Interessen Polens abträglich sei. Andererseits sei der Danziger Hafen keineswegs ideal und seine Instandsetzung würde sich angesichts der hiermit verknüpften Kosten nur für den Fall rechtfertigen lassen, daß er in den Besitz Polens überginge. Mit der Entscheidung des bloßen Zuganges zum Meere, wie ihn Danzig biete, könne sich Polen bei seiner Expansion zum Meere nicht begnügen.

Auf die weitere Frage, weshalb die Regierung den in eigene Regie genommenen Bau in die Hände eines Privatkonsortiums gelegt habe, wies Herr Ch. auf die finanziellen Schwierigkeiten des Landes hin. Bei Weiterführung des 1921 provisorisch begonnenen und 1922 gesetzmäßig bewilligten Hafenbaues mit Mitteln des Staatsbudgets wäre ein wünschenswertes Tempo im Bau nicht möglich gewesen. Deswegen sei der Hafenbau nach neunmonatigen Verhandlungen am 4. Juli einem polnisch-französischen Konsortium übergeben worden, das sich französischerseits aus den Firmen Société de Construction des Batignolles Schneider et Co. und Société Anonyme Hersent, polnischerseits aus den Ingenieuren Rummel und Nosowicz und der Polnischen Industriebank zusammensetzt.

Nach den finanziellen Bedingungen befragt, die dem Vertrag der Regierung mit dem Konsortium zugrunde liegen, sagte Direktor Chrzanowski: Der Hafenbau in Gdingen ist dem Konsortium übergeben worden unter Wahrung des völligen Exploationsrechtes in eigener Verwaltung, auf der Grundlage einer Zahlung in bar oder zahlbar in Raten, beginnend mit dem Jahre 1927.

Über den Umfang des künftigen Hafens befragt, machte Herr Ch. u. a. folgende Angaben: Der Vertrag sieht zunächst nur hydrotechnische Einrichtungen vor ohne Magazine und mechanische Ausstattung, welche Einrichtungen einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Gegenwärtig sind folgende Arbeiten vorgesehen: 1. Der Eingangskanal in den Hafen in einer Tiefe von 11 Meter, 2. der Vorhafen mit einer Wasserfläche von 200 Hektar und einem Bassin von 8 Meter Tiefe, 3. das Innenbassin mit einer Wasserfläche von 43,5 Hektar und einer Tiefe von 10 Meter, 4. die Schaffung des Hafenterrains (Schüttungen usw.).

Die Gesamtkosten für die Arbeiten belaufen sich ohne Kreditkosten auf rund 29 Millionen Złoty. Die Arbeiten sollen noch in diesem Monat beginnen und im Dezember 1930 beendet sein. Doch ist das Unternehmen verpflichtet, dem Ministerium für Handel und Gewerbe Ende 1925 nicht weniger als 200 Meter und Ende 1926 nicht weniger als 600 Meter Küstenland fertiggestellt zur Exploation zu übergeben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

Ausführungsbestimmungen zur Invalidenversicherung.

Nach der Verordnung des Staatspräsidenten vom 26. Juni d. J. (Dziennik Ustaw Nr. 55) wurden für die Invalidenversicherung folgende Verdienstklassen festgesetzt:

Klasse 1 bei jährlichem Einkommen bis 500 Złoty Wochenbeitrag 40 Groschen; Klasse 2 Jahreseinkommen 500—700 Złoty Wochenbeitrag 60 Groschen; Klasse 3 Jahreseinkommen 700—900 Złoty Wochenbeitrag 80 Gr.; Klasse 4 Jahreseinkommen 900—1150 Złoty Wochenbeitrag 1 Złoty; Klasse 5 Jahreseinkommen über 1150 Złoty Wochenbeitrag 1,20 Złoty. — Zum Einkommen werden neben dem Barverdienst auch der Wert der freien Beköstigung, der freien Wohnung, Heizung und Beleuchtung sowie alle anderen Besoldungen in natura gerechnet.

Der Wert dieser Besoldung wird wie folgt festgesetzt:

a) eine Wohnung in der Stadt für einen Arbeiter oder Fachangestellten jährlich 25 Złoty;
b) die sogenannte „freie Station" mit Wohnung, Heizung, Beleuchtung für Arbeiter, Gewerbelehrlinge, Kellnerinnen, männliche und weibliche Dienstboten, Hauswärter beiderlei Geschlechts, Köchinnen, Plätterinnen, Wäscherinnen und Näherinnen jährlich 180 Złoty, in Städten bis 20 000 Einwohner jährlich 225 Złoty und in Städten über 20 000 Einwohner 270 Złoty;
c) freie Station mit Heizung, Wohnung und Beleuchtung für Gewerbegehilfen, Schreiber und Wirtschaftseleven, Gesellen, Handelsgehilfinnen, Gastwirtschaftsgehilfen, Köche, Apotheker- und Handelslehrlingen, Krankenpfleger und -pflegerinnen, Bonnen usw. jährlich 225 Złoty, in Städten bis 20 000 Einwohner 281,25 Złoty, über 20 000 Einwohner 337,50 Złoty;
d) freie Station mit Wohnung, Heizung, Licht für Apotheker- und Handelsgehilfen, Wirtschaftsbeamte, Werkmeister, Techniker, Lehrer und Erzieher, Gesellschafterinnen, Hausdamen, Wirtschafterinnen, Küchenchefs usw. jährlich 270 Złoty, in Städten bis 20 000 Einwohner 337,50 Złoty, über 20 000 Einwohner 405 Złoty.

Zur Aufnahme eines Versicherten in eine bestimmte Verdienstklasse ist bei Versicherten, die zur Krankenkasse gehören, 300fache Summe des täglichen Grundgehalts.

Für Landarbeiter sind bei der Invalidenversicherung folgende Klassen verpflichtend: 1. für Vögte Klasse 1, 2. Häusler Klasse 1, 3. Hofgänger Klasse 1, 4. Saisonarbeiter Klasse 2, Wirtschaftsbeamte gehören mindestens zur Klasse 3, Lehrer und Erzieher mindestens zur Klasse 4. Wenn das Jahreseinkommen der ersteren die Summe von 900 Złoty überschreitet, der letzteren die Summe von 1150 Złoty, so gehören erstere zur Klasse 4, die anderen zur Klasse 5.

Dienstboten, Hauswärter usw. werden zu der Verdienstklasse gerechnet, die man durch Hinzurechnung der Naturalwerte zu dem Barverdienst erhält.

Beispiel: Ein Dienstmädchen erhält jährlich 240 Złoty, dazu wird der Wert der freien Station gerechnet, der in Posen auf 270 Złoty geschätzt wird. Mit 510 Złoty gehört das Mädchen zur Klasse 2.

---

§ **Liquidierungen.** Der „Monitor Polski" meldet (in Nr. 149 und Nr. 150) vom 2. und 3. Juli folgende Liquidierungen. Die Liquidationskommission zu Posen beschloß am 16. Mai die Enteignung der Güter Lubosin und Przystanka, beide im Kreise Samter (Szamotuły), Besitzerin die Major de Negesche Familienstiftung, ferner am 6. Juni die Liquidierung des Fabrikgrundstücks zu Czarnikau (Czarnków) im gleichnamigen Kreise, Besitzer Ingenieur Paulsen-Sönke zu Czarnikau (Czarnków) und des Grundstücks zu Miedzichowo im Kreise Neutomischel (Nowy-Tomyśl), Besitzer Emil Klemke, ferner des Gutes Białokosz im Kreise Birnbaum (Międzychód), Besitzer Dr. Karl Rose, desgleichen am 13. 6. die Enteignung der Ansiedlung Tonowo Nr. 73 im Kreise Znin, Besitzer Richard Jäger und seine Ehefrau Martha geb. Siegler, und am 20. Juni die Enteignung folgender Rentenansiedlungen: Grabowo Nr. 16 im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Größe 14,4491 Hektar, Besitzer Gotthold Rödiger, Tlukomy Nr. 7 im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Größe 16,9426 Hektar, Besitzer Johann Friedrich Rudolf, Otorowo Nr. 51 im Kreise Samter (Szamotuły), Größe 12,0822 Hektar, Besitzer Jakob Schäfer, Władysławów Nr. 7 im Kreise Czarnikau (Czarnków), Größe 16,4121 Hektar, Besitzer Heinrich Garstke und seine Ehefrau Martha geb. Heinrich, desgleichen beschloß die Liquidationskommission zu Posen am 11. April die Enteignung des Apothekengrundstücks zu Ritschenwalde (Ryczywół) im Kreise Obornik (Oborniki), Besitzer Gottfried Viehstädt, und am 9. Mai die Liquidierung des Apothekengrundstücks zu Neuenburg (Nowe) im Kreise Schwetz (Swiecie), Besitzer Otto Tietz.

§ **Extrazüge Bromberg—Hopfengarten (Brzoza).** Die Danziger Eisenbahndirektion hat vom 13. d. M. ab auf der Strecke Bromberg—Hopfengarten Ausflugszüge eingeführt, die nur an Sonn- und Feiertagen verkehren. Der Zug 227 fährt von Bromberg ab um 8 Uhr nachmittags und kommt in Hopfengarten an 8,24 Uhr. Der Zug 228 fährt von Hopfengarten ab um 8,40 Uhr abends und kommt in Bromberg an 9,10 Uhr.

§ **Registrierung fremder Staatsangehöriger in Bromberg.** In der Zeit vom 28. Juli bis 15. August findet auf dem Polizeibüro in der Burgstraße eine Registrierung der fremden Staatsangehörigen (auch der Optanten) statt, die sich hier aufhalten. Wir verweisen auf die bezügliche Bekanntmachung des Stadtpräsidenten in der heutigen Nummer der Zeitung.

§ **Die Marktberichte.** Um aus den im Laufe eines Markttages vorkommenden, mitunter nicht unerheblichen Preisschwankungen das richtige Mittel zu ziehen, werden wir zunächst versuchsweise unsere Preisfeststellungen auf die späteren Vormittagsstunden verlegen. Die Marktberichte werden deshalb künftig erst am Donnerstag resp. Montag zur Veröffentlichung gelangen.

§ **Die letzte Leerung der Briefkästen am Tage** erfolgte bis vor kurzem in dem neuen Bromberger Stadtteil (östlich der Danziger Straße) um 6,40 Uhr oder um 7 Uhr nachmittags, so daß man bis zu dieser Stunde zur Erledigung seiner Korrespondenz Zeit hatte. Neuerdigs ist nun — seit wann, ist unbekannt — die letzte Leerung der Kästen um 1¾ resp. 2 Stunden früher gelegt worden, ohne daß von dieser Maßnahme die Öffentlichkeit benachrichtigt worden wäre. Die Folge war, daß das Publikum, das nicht jeden Tag die Leerungszeiten auf den Briefkästen nachlesen kann, in dem Glauben, daß die Leerung wie bisher erfolgt, seine Korrespondenz zu spät in den Briefkasten beförderte, die dann etwa 15 Stunden, nämlich von 5 Uhr nachm. bis ca 8 Uhr früh, im Briefkasten lagerte. Weshalb diese Neuerung, die für die Anwohner des bezeichneten Stadtteils nicht günstig ist, erfolgte, ist uns nicht bekannt; jedenfalls machen wir Interessenten auf die Änderung aufmerksam, um sie vor unliebsamen Verzögerungen in ihrer Korrespondenz zu bewahren. Eine besondere Bevorzugung scheint das Hotel Adler zu genießen, dort erfolgt nämlich die letzte Leerung des Briefkastens erst um 8 Uhr abends, das ist 3 Stunden später als in dem obengenannten Stadtteil.

§ **Für den Apothekennachtdienst** sind in der kommenden Woche während der Zeit vom Montag, den 21. Juli, früh ½9 Uhr, bis zum Montag, den 28. Juli, früh ½9 Uhr, die Kronenapotheke in der Bahnhofstraße (Dworcowa) und die Bärenapotheke in der Bärenstraße (Niedźwiedzia) geöffnet.

§ **Auf dem Mittwoch-Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) wurden einem Herrn Weinert fünfzig Złoty aus der Tasche gestohlen.

§ **Ein Herrenfahrrad** wurde im Hause Bergkolonie 6 (Podgórze) dem rechtmäßigen Besitzer unterschlagen.

§ **Hühnerdiebe** erbeuteten in einem Hause in der Berliner Straße (Sw. Trójcy) fünf Hühner im Werte von 20 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden gestern ein Dieb und fünf Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen ıc.

Janus. Dienstag, d. 22. Juli, abds. 8 Uhr, II. 1050

Stadttheater. Heute, Sonnabend, 8¼ Uhr: Großer Opernabend erstklassiger Opernsänger der Warschauer „Großen Oper". Programm erstklassig. Einlaßkarten von 0,50—3,50 von 6 Uhr ab an der Kasse. (19004

Verband deutscher Handwerker in Polen, Ortsgruppe Bromberg. Am Mittwoch, d. 23. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Kleinert, Okole. Sommerfest des deutschen Handwerks. Gartenkonzert, Kinderbelustigungen, Blumenverlosung usw. Abends Tanz im Saal. Gäste müssen bis zum 22. beim Kassierer, Friseurmeister Wruck, Jagiellońska 53, gemeldet sein und erhalten Ausweis. Ohne vorherige Anmeldung ist die Einführung nicht gestattet. (18976

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 21. Juli, nachm. 4 Uhr, Mitgliederbeisammensein im Volksgarten, Thornerstraße. (18999

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. Z. Betr. der morgigen (Sonntag) Darbietung der Kulturfilm-Abteilung (vorläufig die letztel) sind diesmal direkte Benachrichtigungen an die Schulen und die Vereine nicht ergangen, weshalb die Interessenten auf diesem Wege nochmals empfehlend darauf hingewiesen werden: Um 5 Uhr nachm. läuft das amerikanische Film-Volksstück „Mein Junge" nur für die Schüler und Schülerinnen aller deutschen Lehranstalten, die bei dieser Vorführung gegen einen geringen Unkostenbeitrag (75 Groschen) Einlaß finden. Abends 8½ Uhr passieren die Mitglieder aller deutschen Vereine nebst Gästen auf die bisherige Weise. (18991

* * *

Kleine Rundschau.

* **Ein Anschlag gegen den Pulverturm in Bielitz.** Bielitz, 17. Juli. In der Nacht zum letzten Montag versuchten vier unbekannte Personen die Militärperson, die an dem Pulverhause in der Nähe von Bielitz im Teschener Schlesien Posten stand, zu überfallen. Etwa um 12 Uhr nachts bemerkte der Soldat vier rasch sich dem Pulverhause nähernde Männer. Er rief sie an, um sie vor dem Näherkommen zu warnen, das hatte aber nur die Wirkung, daß die vier Leute noch rascher näher kamen. Darauf drohte der Posten damit, auf sie zu schießen, worauf einer der fremden Männer aus seinem Browning auf den Posten einen Schuß abgab, der den letzteren am Bein verwundete. Durch den Schuß wurde die Wache alarmiert, die schnell zu Hilfe kam. Inzwischen entflohen die Unbekannten in der Dunkelheit. Vor acht Tagen hat sich bei demselben Pulverhaus ein ähnlicher Vorfall ereignet.

* **Reuters eigene Grabschrift.** Bei einem Anfall der unheilbaren Krankheit, die eine Folge der siebenjährigen Festungshaft war, ließ Reuter in einer Nacht seine Frau die folgende Grabschrift niederschreiben:

„Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind Dein,
Die Spanne dazwischen, das Leben, war mein,
Und irrt' ich im Dunkeln und fand mich nicht aus,
Bei Dir, Herr, ist Klarheit, und Licht ist Dein Haus."

Luises Grabschrift aber sollte nach seinem Willen lauten: „Sie hat im Leben Liebe gesät, Sie soll im Tode Liebe ernten."

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 18. Juli. Umsätze, Verkauf, Kauf: Belgien 23,70—23,81—23,59. Holland 196,40—197,38—195,42. London 22,67½—22,79—22,56. Neuyork 5,18½—5,21—5,16. Paris 26,80 bis 26,78—26,91—26,63 Prag 15,35—15,42—15,28. Schweiz 94,40—94,87 bis 93,93. Wien 7,32½—7,35—7,28. Italien 22,40—22,51—22,29. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½—5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse in Danzig vom 18. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: 100 Rentenmark 137.406 Gd., 136.094 Brief. 100 Złoty 108.97 Gd., 109.53 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25.00 Gd., 25.00 Br. Berlin 100 Billionen Reichsmark 136.034 Gd., 136.716 Br. Neuyork 1 Dollar 5.7155 Gd., 5.7445 Brief. Holland 100 Gulden 216.38 Gd., 217.92 Br. Paris 100 Frk. 29.30 Gd., 29.45 Br. Kopenhagen 100 Kronen 92.269 Gd., 92.731 Br. Warschau 100 Złoty 108.72 Gd., 109.26 Br.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 18. Juli Geld	Brief	In Billionen 17. Juli Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,345	1,355	1,345	1,355
Japan . . . . . . 1 Yen	1,73	1,74	1,73	1,74
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,13	2,15	2,125	2,145
London . . 1 Pfd. Strl.	18,295	18,385	18,325	18,415
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,19	4,21	4,19	4,21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,405	0,415	0,385	0,395
Amsterdam . . 100 Fl.	158,70	159,50	158,55	159,35
Brüssel-Antw. 100 Frc.	19,10	19,20	19,10	19,20
Christiania . . 100 Kr.	56,26	58,54	56,31	56,59
Danzig . . . 100 Gulden	73,18	73,54	73,30	73,66
Helsingfors 100 finn M.	10,42	10,48	10,47	10,53
Italien . . . . 100 Lira	18,00	18,10	18,05	18,15
Jugoslavien 100 Dinar	4,95	4,97	4,95	4,97
Kopenhagen . . 100 Kr.	67,58	67,92	68,03	68,37
Lissabon . . 100 Escuto	11,07	11,13	11,03	11,13
Paris . . . . . 100 Frc.	21,40	21,50	11,07	21,70
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,42	12,48	12,41	12,47
Schweiz . . . . 100 Frc.	76,21	76,59	76,21	76,59
Sofia . . . . . 100 Leva	3,01	3,03	3,01	3,03
Spanien . . . 100 Pes.	55,46	55,74	55,61	55,89
Stockholm . . . 100 Kr.	111,37	111,93	111,37	111,93
Budapest . . 100000 Kr.	5,115	5,135	5,04	5,06
Wien . . . . 100000 Kr.	5,92	5,94	5,92	5,94

Züricher Börse vom 18. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,49½. London 24,01. Paris 28,05. Prag 16,27½. Italien 23,62¼. Belgien 25.

Die **Landesdarlehnskasse** zahlte heute für: 1 Goldmark 1,22, 1 Dollar (große Scheine) 5,13—5,16, kleine Scheine 5,11, 1 Pfund Sterling 22,50, 100 franz. Franken 26,16, 100 Schweizer Franken 93,65 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 18. Juli. Für 1000 Mkp. nom. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Getreide-Brief 4,20 (für 1 Zentner). 4proz Państw. Pozn. Premj. (Miljonówka) 0,55 (für 1 Stück). Gold-Bons 0,78. — Bank-Aktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,60. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11 Em. 4,80. Polski Bank Handl., Pozn. 1.—9. Em. 2,30. — Industrie-Aktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. (exkl. Ank.) 2,80—2,85. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,70. Centrala Skór 1.—5. Em. 2,50. Garbarnia Sawicki Opalenica 1. Em. 0,80. Goplana 1.—3. Em. 2,80. C. Hartwig 1.—6. Em. (exkl. Ank.) 0,65. Hurtownia Skór 1.—4. Em. 0,85. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,60. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 50,00. Dr. Roman May 1.—4. Em. (exkl. Ank.) 23,00—22,50. Młynotwórnia 1.—5. Em. 0,55. S. Pendowski 1. Em. 5,00. Płótno 1.—3. Em. 0,50. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,10—1,00. Tri 1.—3. Em. (exkl. Ank.) 8,45. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 5,75 Wisła, Bydgoszcz 1.—3. Em. 9,75. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 0,40. Zjedn. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,50. — Tendenz: schwach.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 18. Juli. Preis für 1 Kilogr. in Gold-Mark: Raffinadekupfer (99—993 Proz.) 1,02 bis 1,03. Originalhüttenweichblei 0,57—0,58. Hüttenrohzink (i. fr. Verkehr) 0,56—0,58. Remalted Plattenzink 0,48—0,49. Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,30—4,40. Hüttenzinn (mind. 99proz. 4,20—4,30. Reinnickel (98—99proz.) 2,30—2,40. Antimon (Regulus) 0,64—0,66. Silber i. Barr., ca. 900f. f. 1 Kilogr. 90.50—91,50.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 18. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kilogr. ab Station. Weizen märk. 172—178, Tendenz ruhig. Roggen märk. 140—147, ruhig. Sommergerste 160 bis 170. Futtergerste 155—160, ruhig. Hafer märk. 142—147, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogr. 24,50—28,00, still. Roggenmehl 22,00 bis 24,50, still. Weizenkleie 9,60—9,70, fester. Roggenkleie 9,60 bis 9,70, fester. Raps 260, fester. Leinsaat 380, stetig. Viktoriaerbsen 20—22. Kleine Speiseerbsen 14—15. Futtererbsen 14. Peluschken 14. Ackerbohnen 14—15. Wicken 15—16. Blaue Lupinen 9,50 bis 10. Rapskuchen 11. Leinkuchen 19—20. Trockenschnitzel prompt 8,80—9. Zuckerschnitzel 18—19. Kartoffelflocken 21—21½. — Nichtamtliche Rauhfutternotierungen per 1000 Kilogr. ab Station. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 0,50—0,60. Haferstroh do. 0,40—0,50. Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt und gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlager, Heu altes 1,75—1,85, eues 1,30—1,60. do. handelsüblich 1,15—1,35, neues 1,00—1,20.

Danziger Getreidenotierungen vom 18. Juli. (Nicht amtlich.) Großhandelspreise waggonfrei Danzig. Weizen 12,80—13,60. Roggen 7,80—8,20. Gerste 8,40—9,50. Hafer 8,40—9,00. Kleine Erbsen 7,80—9,50. Vikoriaerbsen 12,00—19,00.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 18. Juli. Geschlachtet wurden am 16. Juli: 48 Stück Rindvieh, 66 Kälber, 208 Schweine, 103 Schafe, 1 Ziege, — Pferd, — Ferkel; am 17. Juli: 17 Stück Rindvieh, 11 Kälber, 52 Schweine, 65 Schafe, — Ziegen, 0 Pferd, am 18. Juli: 51 Stück Rindvieh, 62 Kälber, 106 Schweine, 57 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd.

Es wurden den 18. Juli folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Klasse	0,50—0,61	Zł.	I. Klasse	0,53	Zł.
II. „	0,42—0,45	„	II. „	0,49—0,50	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Klasse	0,53—0,57	Zł.	I. Klasse	0,47—0,50	Zł.
II. „	0,47	„	II. „	0,44—0,45	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Wasserstandsnachrichten.

Der **Wasserstand der Weichsel** betrug am 18. Juli in Krakau 2,22 (—), Zawichost 0,85 (—), Warschau 1,15 (—), Plock — (0,56), Thorn 0,38 (0,42), Fordon 0,48 (0,54), Kulm 0,43 (0,49), Graudenz 0,44 (0,51), Kurzebrak 0,97 (1,02), Montau 0,44 (0,50), Pickel 0,36 (0,40), Dirschau 0,20 (0,26), Einlage 2,38 (2,32), Schiewenhorst 2,58 (2,58) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.